DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND
LANDESVERBAND SAARLAND E.V.

WINTER 2026/2027

TIERISCH GUT!

DAS TIERSCHUTZMAGAZIN
IM SAARLAND

Themen dieser Ausgabe:



Schluss mit Böllern!

Rückschritt im Tierschutz: Weideprämie soll fallen

Türkische Hundepolitik: Deutscher Tierschutzbund appelliert an Urlauber

TIERISCH GUT ist auch online zu lesen unter: www.tierschutzbund-saar.com

GRATIS ZUM MITNEHMEN

Du möchtest ehrenamtlich Tieren helfen?

Unser Taubenhaus in Saarlouis braucht Unterstützung!

Wusstest du, dass Stadttauben keine Wildtiere, sondern eigentlich Haustiere sind? Als Brieftauben wurden sie jahrhundertelang vom Menschen domestiziert und gezüchtet. Nun, da wir sie nicht mehr brauchen, werden die Stadttauben ihrem Schicksal überlassen - viele leiden unter Hunger oder Verletzungen, da sie auf menschliche Fürsorge angewiesen sind.

Stadttauben haben zu Unrecht einen schlechten Ruf; sie übertragen nicht mehr Krankheiten als Hunde, Katzen oder andere Haustiere. Damit sie sich trotzdem nicht unkontrolliert vermehren, betreuten wir in Saarlouis ein Taubenhaus. Dort tauschen wir die Taubeneier gegen Gips-Eier aus und versorgen die Tiere mit Wasser, Futter, Schlafplätzen und medizinischer Hilfe.

Wir suchen dringend engagierte Tierfreunde, die uns ehrenamtlich bei der Versorgung der Tauben unterstützen - Vorkenntnisse sind nicht notwendig!

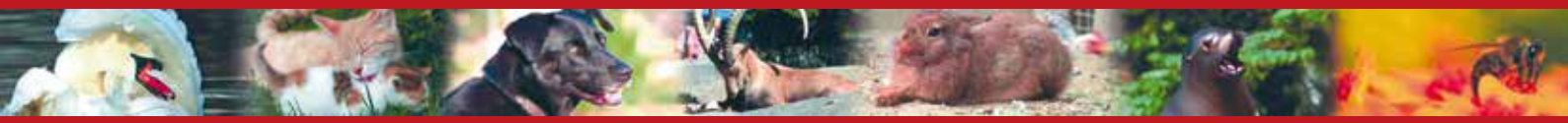
Du hast Interesse? Bitte melde dich bei der Vorsitzenden des Landestierschutzverbands, Beatrice Speicher-Spengler unter 01624749408 oder per Email an vorstand@tierschutzbund-saar.de



Spendenkonto:
Deutscher Tierschutzbund - Landesverband Saar e.V.
IBAN: DE44590501010094240355
BIC: SAKSDE55XXX

ANZEIGEN







Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Tierfreunde…

Wofür Tierschützer jahrelang gekämpft haben, das soll jetzt wieder rückgängig gemacht werden. Wer kennt sie nicht, die Werbefotos von glücklichen Kühen auf der Weide? Weidegang ist jetzt schon selten in der gesamten Rinderhaltung.

Fällt die Weideprämie weg, werden noch weniger Auslauf außerhalb eines Stalles bekommen.

Tierfreunde können etwas dagegen tun, nämlich keine Produkte mehr kaufen, die nicht ausdrücklich Weidehaltung praktizieren. Nur Weidehaltung ist tierschutzgerecht!



A. Adam

Anne Adam
Tierisch Gut - Redaktion

INHALT

Deutscher Tierschutzbund – Landesverband Saarland e.V

Tierschutzgedanken der 1. Vorsitzenden 4

Titelthema

Silvester ohne Böller 5
So schützen Sie Ihre Haustiere an Silvester 6

Tierschutz regional - Aus den Vereinen

Tierschutz darf keine Frage des Geldes sein!. 7
Auf ins Glück für Langzeitinsasse Struppi. 8
Aktuelle Situation der Stadttauben in Saarbrücken. 9
Die Stadttauben in Saarbrücken brauchen Eure Unterstützung! 10

Tierschutz überregional

84.000 Unterschriften gegen das geplante Tierversuchsgesetz! 11
Brief der AG Saarland von Ärzte gegen Tierversuche e.V. 12
Agrarministerkonferenz: Tierschutzbund warnt vor Rückschritten 13
Weideprämie in Gefahr 16
Tierschutzbund warnt vor den Folgen der türkischen Hundepolitik 17
Explosion der Wildschweinpopulation 18
Tierschutz im Saarland 19

Jugend

Kleine Taten, große Wirkung – so kannst du Tieren im Winter helfen! 20

Information

Veganes Rezept: Gegrillte Champignons mit Möhren-Polenta 22
Gamescom 2026: Deutscher Tierschutzbund präsentierte Online-Game 23
Der Vielfraß 24
Immer mehr Igel in Not. 25

IMPRESSUM

Herausgeber:	**Deutscher Tierschutzbund - Landesverband Saarland e. V. Glockenstr. 57, 66787 Wadgassen, Tel.: 0172 6807484/ Fax: 03212 8165039 www.tierschutzbund-saar.de, E-Mail: (Landesverband): info@tierschutzbund-saar.com Vertretungsberechtigt und für den Inhalt der Publikationen sowie im Sinne des RStV, § 55 Abs. 2 verantwortlich ist der vertretungsberechtigte Vorstand des Deutschen Tierschutzbundes Landesverband Saarland, 1. Vorsitzende Beatrice Speicher-Spengler und 2. Vorsitzende Britta Arend.**
Redaktionsleitung:	**Anne Adam (aa), E-Mail: redaktion@tierschutzbund-saar.com**
Redaktion:	**Anne Adam (aa), Katrin Höchst (Korrektur)**
Texte:	**Anne Adam, DTB, Tierschutzvereine im Landesverband, weitere siehe Texte**
Fotos:	**Fotos siehe Bildtexte**
Vorwort:	**Vectografie:** *Vectografie im Vorwort:jean-bernard Devaux auf Pixabay*
Titelbild:	**SSidde auf Pixabay**
Anzeigenleitung/Herstellung:	**SRZ Verlag · Industriestraße 10 · 66740 Saarlouis, Tel.: 06831 - 49897, E-Mail: verlag-srz@t-online.de**
Druck:	**DVG Druckerei, 66740 Saarlouis**

Der Verlag übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte. Alle Veröffentlichungen sind urheberrechtlich geschützt. Layout und Anzeigen, auch auszugsweise, sind in Satz, Form, Inhalt und Gestaltung urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung ist nur nach schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.

„Das Magazin Tierischgut ist nach Erscheinen jeder Ausgabe auch online einsehbar auf der Seite des Deutschen Tierschutzbundes - Landesverband Saarland e.V. unter der Rubrik „Aktuell“



Deutscher Tierschutzbund – Landesverband Saarland e.V.



Beatrice Speicher-Spengler

Liebe Tierfreundinnen- und freunde,

schön, Sie an dieser Stelle wieder begrüßen zu dürfen.

Ein anstrengender heißer Sommer mit vielen tierschützerischen Problemen und Herausforderungen liegt hinter uns. Tagtäglich erreichen uns zahlreiche Anrufe mit der Bitte um Hilfe und Unterstützung. Oftmals geht es um finanzielle Probleme bei der Behandlung des eigenen Haustieres.

Wir können an dieser Stelle nur die Empfehlung aussprechen, rechtzeitig bei Anschaffung eines Hundes oder einer Katze, eine Haustierversicherung abzuschließen, um sich so, insbesondere bei unvorhergesehenen Notfällen, entsprechend abzusichern. Die Stiftung Warentest hat im letzten Jahr zahlreiche Tierkrankenversicherungen getestet und mehrere als gut empfohlen.

Nun geht es bereits in den Herbst und Winter. Fast alle Menschen haben mittlerweile begriffen, dass Tiere keine Weihnachtgeschenke sondern eine Herausforderung und eine Aufgabe für die nächsten 10-20 Jahre sind. Und immer wieder landen leider noch Tiere nach den Feiertagen in den ohnehin schon überfüllten Tierheimen.

Nun widmen wir uns in diesem Jahr der überflüssigen Böllerei zu Silvester, welche bei vielen Heim- und Wildtieren zu schlimmstem Stress führt. Lesen Sie hierzu unseren Bericht auf Seite 5 und verzichten Sie als Tierfreund auf das zweifelhafte Vergnügen des Böllerns!

Wir waren wieder nicht untätig und beteiligten uns mit vielen Aktiven am ersten Tierschutzkongress der Tierschutzstiftung Saar Ende November in Saarbrücken. Tierfreunde konnten sich dort über vielfältige Probleme in Sachen Tierschutz aber auch über die Problematik Tierschutz und Jagt umfassend informieren.

Leider ist es uns trotz großer Bemühungen in SB nicht gelungen eine Zwangsumsiedlung der Tauben vom Lambertshof in einen neuangelegten Taubenschlag in SB rechtlich zu verhindern. Wenigstens konnte erreicht werden, dass die Zwangsumsiedlung der Tiere nicht bei über 30 Grad erfolgte sondern erst vier Wochen später im September. Zahlreiche tote Täubchen wurden leider in den Wochen darauf rund um den Lambertshof gefunden. Mehr als schwierig gestaltete sich bei dem ganzen die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung SB, welche verantwortlich für die Zwangsumsiedlung der Tauben war. Nicht einmal auf Schreiben der Stadttaubenfreunde SB noch auf Schreiben des DTB gab es Antworten. Mehr als erbärmlich!!! Meinen allerherzlichsten Dank von uns an dieser Stelle an die 1. Vorsitzende des Stadttaubenvereines Helga Ehretsmann, welche den Taubenschlag am Lambertshof fast 20 Jahre tagtäglich mit über 80 Jahren betreut hat und maßgeblich an Taubenschutzkonzepten in SB beteiligt war. Danke liebe Helga im Namen aller Tauben welchen Du geholfen hast!!!

Positives gibt es in Sachen Katzenschutz zu berichten. Hier soll es ab Frühjahr des kommenden Jahres eine erweiterte Katzenschutzverordnung im Saarland geben, welche Katzenbesitzer verpflichtet, alle Freigängerkatzen nur noch kastriert, gechipt und registriert Freigang zu gewähren. Ein Meilenstein in Sachen Katzenschutz. Unerfreuliches gibt es nach wie vor beim Thema Massentierhaltung. Während der Verzehr von Rind- und Schweinefleisch sich in den letzten Jahren auf immer noch 58 kg pro Kopf verringert hat, hat sich der Verzehr bei Geflügel auf nunmehr fast 15 kg pro Kopf und Jahr erhöht. Leider ein neuer Höchstwert! Besonders schlimm ist es, dass es für kommerzielle Putenhaltung in Deutschland bisher noch keinerlei gesetzliche Vorgaben zur Haltungsform gibt. Für eine Pute mit bis zu 24 kg stehen gerade einmal drei DIN A 4 Blätter (0,19 m^2) als Lebensraum zur Verfügung. Zum Ende der Mastperiode schrumpft das Platzangebot. Besatzdichten mit bis zu fünf weiblichen oder drei männlichen Tieren pro m^2 sind üblich. Welches Tierleid sich dahinter verbirgt, ist kaum vorstellbar. Der DTB fordert daher vehement verbindliche Richtlinien auch für die Putenhaltung!

Hinter jedem Stück Fleisch steckt ein Tier, das dafür gestorben ist, der DTB ruft daher dazu auf, pflanzliche Gerichte auszuprobieren und den eigenen Speiseplan um pflanzliche Alternativen zu ergänzen oder zu ersetzen. Wer pflanzlich isst, setzt ein Zeichen für konsequenten Tierschutz und kann zugleich etwas für die Umwelt und die eigene Gesundheit tun, so Dr. Isabel Knöpfen vom DTB.

Tierschutz beginnt auf dem Teller und nicht bei der Liebe zu dem eigenen Hund oder der eigenen Katze, und beachten Sie bitte auch unser Weihnachtsrezept auf Seite 22.

Mit tierschützerischen Grüßen
Ihre Beatrice Speicher-Spengler

AKTUELLER HINWEIS:

Wir haben eine neue Webseite, moderner und übersichtlicher, schauen Sie doch mal vorbei.
Hier können Sie auch jedes Mal die aktuelle Tierisch gut lesen, falls Sie mal keine Printausgabe ergattern konnten:

www.tierschutzbund-saar.com

Deutscher Tierschutzbund Saarland Beratungstelefon:

0152 - 099 870 19



Titelthema
Silvester ohne Böller – ein guter Start ins neue Jahr für Tiere und Umwelt

Foto: Pixabay



Vögel werden durch den Lärm in ihrer Nachtruhe aufgeschreckt und erleiden nicht selten einen Herzstillstand. Wer aufmerksam ist, wird am nächsten Morgen tote Vögel entdecken.

Für viele Menschen gehört Feuerwerk zum Jahreswechsel einfach dazu. Doch was für die einen ein schöner Brauch ist, bedeutet für zahlreiche Haus-, Wild- und sogenannte Nutztiere enormen Stress, Angst und mitunter sogar Lebensgefahr.

Wenn die Silvesternacht zur Angstnacht wird: Tiere verfügen häufig über ein wesentlich empfindlicheres Gehör als Menschen. Die plötzlichen Explosionen, grellen Lichtblitze und ungewohnten Gerüche in der Silvesternacht können sie deshalb massiv verängstigen. Besonders Hunde und Katzen reagieren auf Feuerwerkskörper häufig mit Zittern, Hecheln, Verstecken oder panischen Fluchtversuchen. Manche Tiere leiden noch tagelang unter den Folgen. Immer wieder entlaufen verängstigte Haustiere und werden nach Silvester als vermisst gemeldet.

Doch nicht nur unsere Haustiere sind betroffen. Für Wildtiere stellt die Silvesternacht eine besondere Belastung dar. Aufgeschreckte Vögel verlassen mitten in der Nacht ihre Schlafplätze und fliegen in Panik auf. Dabei verbrauchen sie wertvolle Energiereserven, die sie gerade im Winter dringend benötigen. In der Dunkelheit steigt zudem das Risiko, mit Hindernissen zu kollidieren. Auch Rehe, Füchse und andere Wildtiere können durch den Lärm in die Flucht getrieben werden und dabei auf Straßen geraten. Pferde und andere Weidetiere sind ebenfalls gefährdet: Panikreaktionen können zu schweren Verletzungen führen.

Feuerwerk belastet auch unsere Umwelt: Neben dem Tierleid hat das private Silvesterfeuerwerk erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt. Innerhalb weniger Stunden werden große Mengen Feinstaub freigesetzt, die die Luftqualität belasten. Hinzu kommen Verpackungsreste, Kunststoffteile und andere Rückstände, die auf Straßen, Wiesen und in Gewässern zurückbleiben. Nicht vollständig abgebrannte Feuerwerkskörper können zudem eine Gefahr für Tiere darstellen.

Gemeinsam für ein Verbot privater Feuerwerke: Der Deutsche Tierschutzbund setzt sich deshalb seit Langem für ein bundesweites Verbot privater Silvesterfeuerwerke ein. Im vergangenen Jahr unterstützte er auch die von der Deutschen Umwelthilfe initiierte Kampagne **#Böllerciao**, die mit einer Unterschriftenaktion ein Ende der privaten Böllerei fordert. Gemeinsam mit zahlreichen weiteren Organisationen aus den Bereichen Tier-, Umwelt- und Gesundheitsschutz wurde damit ein starkes Zeichen für einen rücksichtsvolleren Jahreswechsel gesetzt.

Die große Unterstützung aus der Bevölkerung zeigt, dass der Wunsch nach Veränderung wächst. Rund um den Jahreswechsel 2025/2026 kamen im Rahmen des Bündnisses mehr als eine Million Unterschriften für ein Verbot privater Feuerwerke zusammen. Bis eine entsprechende gesetzliche Regelung geschaffen wird, ist jedoch jede und jeder Einzelne gefragt. Deshalb appellieren wir an alle Bürgerinnen und Bürger:

Verzichten Sie zum Jahreswechsel freiwillig auf Böller und Raketen!

Gemeinsame Feiern, festliche Beleuchtung oder andere kreative Alternativen können den Jahreswechsel ebenso besonders machen – ganz ohne Angst und Stress für unsere Mitgeschöpfe.

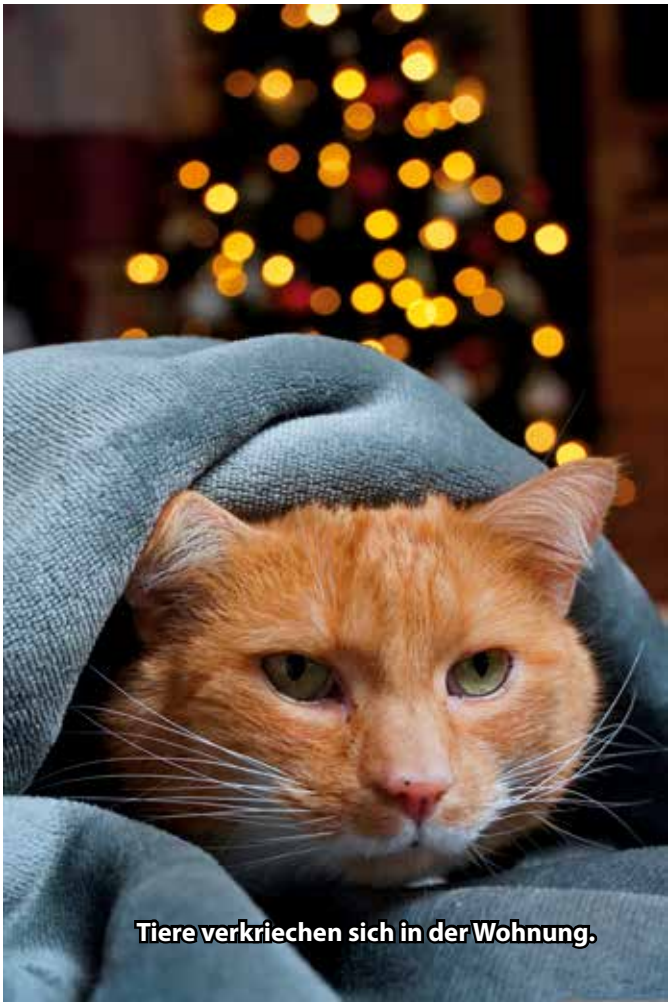
Ein guter Vorsatz für das neue Jahr: Ein tierfreundlicher Jahreswechsel beginnt mit einer bewussten Entscheidung. Jeder nicht gezündete Böller bedeutet weniger Lärm, weniger Schadstoffe und weniger Angst für unsere Mitgeschöpfe. Lassen Sie uns das neue Jahr mit Rücksicht statt mit Raketen begrüßen.

(Sabine Lippert/Deutscher Tierschutzbund)



Titelthema
So schützen Sie Ihre Haustiere an Silvester

Foto: Anita 1705 auf Pixabay



Auch wenn man selbst auf Feuerwerk verzichtet, lässt sich der Lärm in der Umgebung leider nicht immer vermeiden. Tierhalterinnen und Tierhalter können jedoch einiges tun, um ihren Schützlingen die Silvesternacht zu erleichtern:

- Hunde rechtzeitig und gut gesichert ausführen: Verlegen Sie längere Spaziergänge auf die ruhigen Tagesstunden und halten Sie Hunde immer an der Leine. Auch Hunde, die sonst zuverlässig hören, können in Panik davonlaufen.

- Katzen im Haus behalten: Freigängerkatzen sollten möglichst bereits vor Einbruch der Dunkelheit ins Haus geholt werden. Katzenklappen und Fenster sollten geschlossen bleiben.

- Rückzugsmöglichkeiten schaffen: Ein ruhiger Raum mit geschlossenen Fenstern, zugezogenen Vorhängen und vertrauten Schlafplätzen vermittelt Sicherheit. Leise Musik oder ein laufender Fernseher können Außengeräusche etwas überdecken.

- Ruhe und Sicherheit vermitteln: Lassen Sie ängstliche Tiere möglichst nicht allein. Bleiben Sie selbst ruhig und bieten Sie Nähe an, wenn Ihr Tier diese sucht. Zwingen Sie es jedoch nicht zum Kontakt und holen Sie es nicht aus seinem Versteck.
- Ruhige Aufenthaltsorte nutzen: Für besonders geräuschempfindliche Hunde kann es sinnvoll sein, die Silvesternacht an einem ruhigeren Ort zu verbringen. Einige Flughäfen und Flughafenhotels bieten durch Feuerwerksverbote im Umfeld vergleichsweise ruhige Rückzugsmöglichkeiten. Auch eine Unterkunft in einer abgelegenen, ruhigen Gegend kann eine Alternative sein.

- Frühzeitig tierärztlichen Rat einholen: Bei besonders ängstlichen Tieren können individuelle Maßnahmen oder geeignete Medikamente helfen. Ihre Tierarztpraxis kann Ihnen hierzu weiterhelfen.

(Sabine Lippert/Deutscher Tierschutzbund e.V.)

ANZEIGE

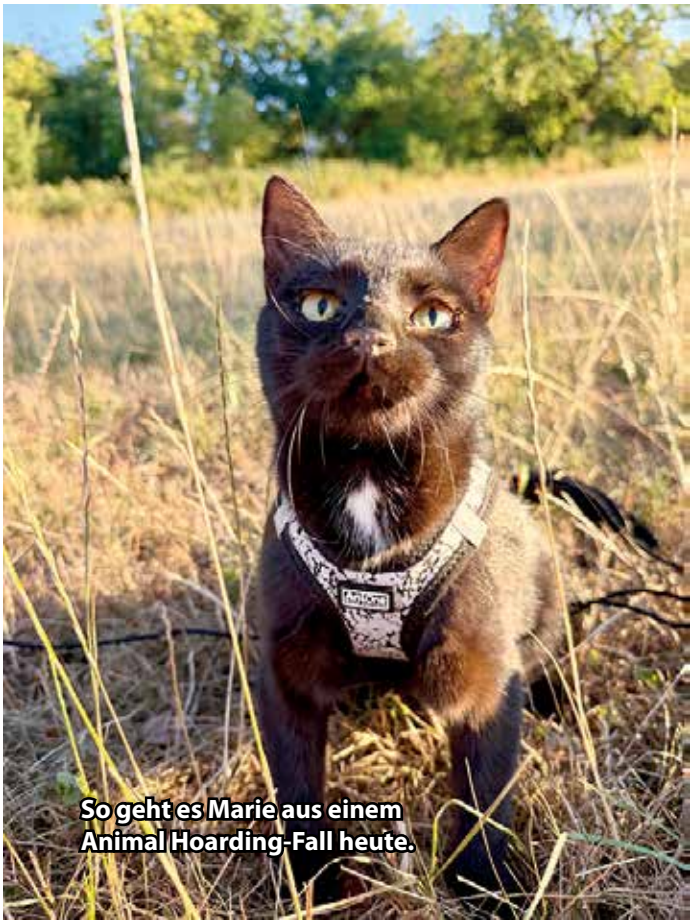




Tierschutzverein Neunkirchen und Umgebung e.V. - Linxbachhof

Tierschutz darf keine Frage des Geldes sein!

Foto: Nadine Humbs



So geht es Marie aus einem Animal Hoarding-Fall heute.

Es kann doch nicht sein, dass für jeden noch so großen und kleinen „Scheiß" Geld vorhanden ist – aber ausgerechnet bei den Tieren plötzlich gespart wird.

Dabei ist die Unterbringung und Versorgung von Fundtieren keine freiwillige Luxusaufgabe. Wenn ein herrenloses Tier gefunden wird, muss sich jemand darum kümmern. Städte und Gemeinden tragen hier Verantwortung dafür, dass diese Tiere sicher, artgerecht und fachgerecht untergebracht und versorgt werden. Und ja: Der Tierschutz ist in unserem Grundgesetz verankert. Artikel 20a verpflichtet den Staat, Tiere zu schützen. Doch was bringt dieser Verfassungsrang, wenn es in der Realität immer wieder am Geld fehlt?

Tierheime und Tierschutzvereine leisten jeden Tag Unglaubliches: Sie nehmen Fundtiere auf, versorgen verletzte und kranke Tiere, kümmern sich um ausgesetzte Tiere, kastrieren, vermitteln und geben ihnen eine zweite Chance. Und trotzdem müssen sie vielerorts um jeden Euro kämpfen.

Wo bleibt die finanzielle Verantwortung?

Ein weiterer wichtiger Punkt wäre eine zweckgebundene Hundesteuer, deren Einnahmen vollständig dem Tierschutz zugutekommen sollten – also den Tierheimen, Tierschutzvereinen und konkreten Maßnahmen zum Schutz und Wohl der Tiere. Schließlich leisten gerade diese Einrichtungen einen enormen Beitrag für die Gesellschaft und übernehmen tagtäglich Aufgaben, die sonst niemand übernehmen würde.

Wenn die Hundesteuer tatsächlich dort ankommen würde, wo sie gebraucht wird – bei den Tieren und den Menschen, die sich um sie kümmern – könnten viele Probleme im Tierschutz zumindest deutlich entschärft werden.

Genauso dringend brauchen wir eine flächendeckende Umsetzung der Katzenschutzverordnung. Kastration, Kennzeichnung und Registrierung sind wichtige Instrumente, um das Leid unzähliger freilebender Katzen einzudämmen. Es kann nicht sein, dass der Schutz davon abhängt, in welcher Stadt oder Gemeinde ein Tier lebt.

Aber auch Tierhalter stehen in der Verantwortung!

Tierschutz beginnt nicht erst im Tierheim. Wer sich ein Tier anschafft, übernimmt Verantwortung – für viele Jahre. Deshalb unser dringender Appell: Informiert euch vor der Anschaffung ausführlich darüber, was wirklich auf euch zukommt. Welche Kosten entstehen? Wie viel Zeit und Arbeit braucht das Tier? Welche Bedürfnisse hat es? Was passiert bei Krankheit, Urlaub oder anderen Veränderungen im Leben?

Ein Tier ist keine spontane Anschaffung und kein Gegenstand, den man zurückgibt, wenn es plötzlich unbequem oder teuer wird. Ein Tier ist ein Lebewesen, für das man Verantwortung übernimmt. Wir brauchen deshalb beides: Verantwortungsbewusste Tierhalter und eine Politik, die endlich ihrer Verantwortung für den Tierschutz gerecht wird!

Es wird Zeit, dass Tierschutz nicht nur in Sonntagsreden vorkommt, sondern auch im Haushalt entsprechend berücksichtigt wird. Denn wer Verantwortung für Tiere übernimmt, muss auch bereit sein, die dafür notwendigen Mittel bereitzustellen. Tiere können nichts dafür, dass Menschen ihre Verantwortung nicht übernehmen. Sie brauchen unsere Hilfe – und sie haben sie verdient.

(Nadine Humbs)



Tierschutzverein Neunkirchen und Umgebung e.V. - Linxbachhof

Auf ins Glück für Langzeitinsasse Struppi – eine Köfferchengeschichte

Foto: Meike Schwarzweller



Struppi hat seinen Koffer gepackt.

Wer uns im Netz folgt, kennt sie längst: die Köfferchengeschichte von Struppi, dem waschechten Terrier von den Linxbachwölfen. Dieses Jahr schreiben wir Akt zwei.

Struppi ist inzwischen zwölf Jahre alt. Fast sieben davon verbrachte er – damals noch als Sam – in einer Familie, sammelte Erfahrungen, Andenken und allerlei Mitbringsel. Nicht immer wurden diese Souvenirs freiwillig hergegeben, vermuten wir zumindest. Als Struppi damals mit seinem Köfferchen im Linxbachhof einzog, wurde uns zwar eine Liste seiner Habseligkeiten geschrieben, aber einiges ist da unerwähnt geblieben. Das mit den Zähnen stand irgendwie nicht auf der Liste.

Kurz nach seinem Einzug hatte Struppi Glück: Ein junges Paar nahm den kleinen Terrier auf, half ihm Ordnung in seinem Koffer zu schaffen, alte Souvenirs loszulassen und neue, gute Erinnerungen zu sammeln. Drei Jahre lang harte Arbeit. Doch das Schicksal meinte es nicht gut – Struppi musste zurück in den Linxbachhof. Schweren Herzens, denn das Leben eines Neugeborenen stand auf dem Spiel.

Mit zehn Jahren stand Struppi damals plötzlich wieder am Anfang. Umgeben von vielen anderen Vierbeinern, größer als er, vertraut miteinander – da fühlte sich der kleine Terrier schnell fehl am Platz. Einziger Trost: Katzen. So viele Katzen! Sein Terrierherz blühte auf, auch wenn sie leider nicht auf seinem Speiseplan standen. Also beschimpfte er sie einfach. Passt.

Und da entdeckte Struppi mit der Zeit auch andere: Einen, der Katzen genauso beobachtete wie er. Einen mit jagdlichen Wurzeln. Und ein paar hübsche Ladys. Struppi fühlte sich langsam weniger allein. Er entdeckte seine neue Welt neu: Katzen beobachten (und beschimpfen, solange kein Zweibeiner meckert), Schnecken jagen (gut, die waren nicht wirklich schnell), in der Sonne chillen, Menschen kennenlernen, die ihm helfen, seinen schweren Koffer auszupacken, neue Erinnerungen zu sammeln und sein Katzen-Sticker-Heft zu füllen (wenn man sie übrigens nicht verbellt, bleiben sie länger sitzen, das ist gar nicht so verkehrt) .Und er fand sogar einen richtig großen Freund: Goliath. Kein Tim, aber ein guter Anfang.

Nur eines fehlte: ein richtiges Zuhause. Warm für alte Terrierknochen, ruhig, vielleicht mit einem vierbeinigen Freund. Bis dahin sortierte Struppi weiter akribisch sein Köfferchen, spielte mit Goliath, blätterte abends in seinem Sticker-Heft und träumte. Fast zwei Jahre wartete Struppi auf sein Glück. Ein 12-jähriger Hund mit Aggressionsverhalten hat kaum Chancen auf ein Zuhause – der Markt ist voll von jungen, vermeintlich unkomplizierten Vierbeinern. Aber hier im Tierheim Linxbachhof gibt es jedes Jahr ein kleines Wunder. Und diesmal traf es Struppi.

In einer unserer Gassigeherschulungen lernte der kleine Terrier Andrea kennen. Ein Match, wie es nur im Film vorkommt! Nach mehreren Wochen ehrenamtlichem Gassigehen wurde Andrea letztendlich zum „Gassigeherversager" – und Struppi durfte mitsamt seinem Köfferchen bei ihr einziehen. Ende September 2026 hieß es dann: Mit Vollgas ins Terrierglück!

Das gesamte Team vom Linxbachhof und seine Freunde wünschen Struppi und Andrea von Herzen alles Gute auf ihrem gemeinsamen Weg in ein neues Leben!

(Meike Schwarzweller)

ANZEIGE





Stadttauben Saarbrücken e.V.

Aktuelle Situation der Stadttauben in Saarbrücken

Nur das Taubenhaus im Lambertshof-Parkhaus ist geschlossen – Ehrenamtliche kämpfen weiter für das Wohl der Tiere.

Die Situation der Stadttauben in Saarbrücken stellt die ehrenamtlichen Helfer des zuständigen Vereins weiterhin vor große Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, die aktuelle Lage sachlich und differenziert darzustellen. Denn nicht alle Taubenhäuser sind geschlossen, und die Umsiedlung von rund 140 Tauben bedeutet keineswegs, dass sich die Situation für alle betroffenen Tiere geklärt hat.

Taubenhaus im Lambertshof-Parkhaus geschlossen – viele Tauben bleiben zurück:

Aufgrund anstehender Sanierungsarbeiten wurde bislang ausschließlich das Taubenhaus im Lambertshof-Parkhaus geschlossen. In diesem Zusammenhang wurden rund 140 Tauben umgesiedelt, die dort vom Verein betreut worden waren. Diese Zahl bezieht sich allein auf die Tiere aus dem Lambertshof-Taubenhaus und darf nicht mit dem gesamten Stadttaubenbestand in Saarbrücken gleichgesetzt werden. Zahlreiche weitere Tauben, die sich rund um den bisherigen Standort aufhielten, wurden nicht mit umgesiedelt. Sie sitzen weiterhin vor ihrem vertrauten, nun verschlossenen Zuhause. Einige schließen sich dem Taubenhaus auf dem Rathausparkdeck an. Andere bleiben ihrem angestammten Standort treu oder suchen verzweifelt nach einer alternativen Unterkunft und einer verlässlichen Futterversorgung.

Die Schließung betrifft damit nicht nur einen Standort, sondern stellt auch die zurückgebliebenen Tauben vor neue Herausforderungen. Für die ehrenamtlichen Helfer bedeutet das, die Situation weiterhin im Blick zu behalten und sich für eine verantwortungsvolle Versorgung der Tiere einzusetzen.

Taubenhaus auf dem Rathausparkdeck weiterhin zugänglich:

Eine wichtige Klarstellung! Das Taubenhaus auf dem Rathausparkdeck ist weiterhin in Betrieb und darf von den ehrenamtlichen Helfern des Vereins nach wie vor betreten werden. Dadurch können die dort lebenden Tauben regelmäßig gesichtet und bei Bedarf gesichert werden. Diese Zugangsmöglichkeit ist für den Tierschutz von großer Bedeutung. Nur durch regelmäßige Kontrollen lassen sich verletzte, geschwächte oder anderweitig hilfsbedürftige Tiere rechtzeitig erkennen und die notwendigen Maßnahmen einleiten. Es ist deshalb ausdrücklich festzuhalten: Geschlossen wurde bislang das Taubenhaus im Lambertshof-Parkhaus – nicht beide Taubenhäuser. Die Betreuung und Kontrolle der Tiere auf dem Rathausparkdeck sind weiterhin möglich.

Streitpunkt bleibt der Zugang zum neuen Taubenhaus am Bormannspfad:

Während das Taubenhaus im Lambertshof-Parkhaus aufgrund der bevorstehenden Sanierungsarbeiten geschlossen wurde, ist die Frage des Zugangs zum neuen Taubenhaus am Bormannspfad weiterhin offen. Dieser Standort soll das bisherige Taubenhaus im Lambertshof ersetzen.



Der Verein setzt sich nach wie vor dafür ein, dass seine ehrenamtlichen Helfer das neue Taubenhaus betreten dürfen. Dabei geht es um weit mehr als den bloßen Zugang zu den Räumlichkeiten. Entscheidend ist die Möglichkeit, die dort untergebrachten Tauben regelmäßig zu kontrollieren, ihren Gesundheitszustand einzuschätzen und verletzte oder geschwächte Tiere bei Bedarf zu sichern und auf geeigneten Pflegestellen versorgen zu lassen. Ohne einen verlässlichen Zugang sehen sich die Helfer in ihrer Arbeit erheblich eingeschränkt. Eine verantwortungsvolle Betreuung setzt voraus, dass Probleme frühzeitig erkannt und notwendige Maßnahmen zeitnah ergriffen werden können. Der Verein fordert daher keine Sonderstellung, sondern eine praktikable Lösung, die eine sachgerechte Versorgung der Tiere ermöglicht. Ziel ist es, gemeinsam mit der Landeshauptstadt Saarbrücken (LHS) verbindliche Rahmenbedingungen für den Zugang und die Betreuung zu schaffen.

Ehrenamtliche geben nicht auf – Hoffnung auf eine gemeinsame Lösung:

Trotz der bestehenden Schwierigkeiten geben die ehrenamtlichen Helfer ihren Einsatz für die Saarbrücker Stadttauben nicht auf. Sie hoffen weiterhin auf einen offenen Dialog und eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Saarbrücken. Im Mittelpunkt steht dabei das Wohl der Tiere. Stadttauben, die in betreuten Taubenhäusern leben, sind auf eine verlässliche Versorgung und regelmäßige Kontrollen angewiesen. Verletzungen, Erkrankungen oder andere Probleme müssen rechtzeitig erkannt werden, damit betroffene Tiere die notwendige Hilfe erhalten können.

Eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und ehrenamtlichem Tierschutz kann dazu beitragen, die Versorgung sicherzustellen und Konflikte im Interesse aller Beteiligten zu lösen. Die Helfer appellieren deshalb an die Verantwortlichen der LHS Saarbrücken, gemeinsam eine tragfähige Lösung für den Zugang zum neuen Taubenhaus am Bormannspfad zu finden. Denn Tierschutz darf nicht an ungeklärten Zugangsfragen scheitern.

Fazit: Die Betreuung muss gesichert bleiben!



Stadttauben Saarbrücken e.V.

Die Stadttauben in Saarbrücken brauchen Eure Unterstützung!

Nach einem extrem schwierigen Jahr für den Stadttaubenverein (das Taubenhaus Lampertshof wurde im August abgerissen und die Tauben zwangsumgesiedelt) ist der Blick der Ehrenamtlichen wieder nach vorne gerichtet.

Die vereinsinternen Pflegestellen benötigen dringend Geldspenden für die Versorgung und medizinische Verpflegung von verletzten, kranken Stadttauben sowie verwaisten Nestlingen und Jungtauben. Die Tiere brauchen Hilfe, Fürsorge und einen sicheren Platz zum Gesundwerden - und das kostet Geld.

Bitte helft den Saarbrücker Stadttauben mit einer Spende. Jeder Weihnachts-Taubentaler zählt.
Hier die Bankverbindung:

Stadttauben Saarbrücken e.V.
IBAN: DE51590501010067011650
BIC: SAKSDE55xxx
Sparkasse Saarbrücken

Auch taubenbezogene Sachspenden werden gerne angenommen.

Herzlichen Dank und Frohe Weihnachten
Stadttauben Saarbrücken e.V.



Foto: Deutscher Tierschutzbund e.V.





84.000 Unterschriften gegen das geplante Tierversuchsgesetz!

Bündnis fordert in öffentlicher Anhörung Bundesregierung zum Umdenken auf!

Der Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages hat am 12. Oktober über die von über 84.000 Menschen unterzeichnete Petition (wir berichteten in der Sommerausgabe) gegen das geplante Tierversuchsgesetz beraten.



Foto: Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Die von einem Bündnis aus zehn Organisationen* initiierte Bundestagspetition erreichte mehr als das Zweieinhalbfache des für eine öffentliche Anhörung erforderlichen Quorums von 30.000 Unterschriften. In der Anhörung bekräftigte das Bündnis seine Kernforderung: Die Bundesregierung darf die Regelungen für Tierversuche nicht aus dem Tierschutzgesetz herauslösen und in einem eigenständigen Gesetz zusammenfassen. Millionen von Tieren in deutschen Laboren droht damit eine weitere Schwächung ihres ohnehin unzureichenden Schutzes.

Für das Bündnis sprach Dr. Christoph Maisack, Richter a. D. und 1. Vorsitzender der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht, als Hauptpetent vor dem Petitionsausschuss. Dr. Tamara Zietek, Geschäftsführerin Wissenschaft von Ärzte gegen Tierversuche, unterstützte ihn als Expertin für internationale Entwicklungen zu tierversuchsfreier Wissenschaft. „Unsere Forderung ist klar. Verzichten Sie bitte auf ein eigenständiges Tierversuchsgesetz und belassen Sie die Regelungen über Tierversuche dort, wo sie seit mehr als 50 Jahren sind und hingehören: im bundeseinheitlichen Tierschutzgesetz", betonte Maisack in seinem Eingangsstatement.

Die seit 1972 im Tierschutzgesetz verankerten Tierversuchsregelungen bilden gemeinsam mit den allgemeinen tierschutzrechtlichen Grundsätzen ein zusammenhängendes Schutzsystem. Ein eigenständiges Gesetz könnte diesen Zusammenhang auflösen und dazu führen, dass Tiere in Laboren gegenüber anderen Tieren schlechter geschützt werden. Das Bündnis lehnt insbesondere eine Absenkung der Anforderungen an die behördliche Prüfung von Tierversuchsanträgen ab. Die Prüfung von Unerlässlichkeit, möglicher tierversuchsfreier Methoden und der Schaden-Nutzen-Relation ist zentral für den Schutz der Tiere.

In der Anhörung blieb trotz mehrfacher Rückfragen offen, warum ein eigenständiges Tierversuchsgesetz notwendig sein soll, obwohl sich Probleme bei Genehmigungsverfahren und einheitlichem Vollzug auch nach Angaben des Bundeslandwirtschaftsministeriums durch eine Überarbeitung der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift (AVV) beheben ließen – ohne die Tierschutzstandards abzusenken. Dr. Christoph Maisack warnte vor einer Schwächung der behördlichen Prüfungen und möglichen europarechtlichen Konsequenzen. Mit Blick auf die Kritik der Europäischen Kommission an bereits in der Vergangenheit als unzureichend bemängelten behördlichen Projektbewertungen fragte er: „Wollen Sie wirklich sehenden Auges in ein neues Vertragsverletzungsverfahren hineinlaufen?"

Auch beim Schutz sogenannter Überschusstiere, die für Tierversuche gezüchtet, letztlich aber nicht eingesetzt und getötet werden, müsse der Zusammenhang der bestehenden Tierschutzvorschriften erhalten bleiben. Das Bundesforschungsministerium verwies auf rund 240 Millionen Euro, die seit 1980 in Methoden zur Vermeidung von Tierversuchen geflossen seien – also lediglich 5,3 Millionen jährlich. Dennoch hielt das Ministerium daran fest, dass Tierversuche weiterhin in allen Bereichen notwendig seien und dies auch bleiben würden. Konkrete Angaben zu weiteren Schritten für den Ausbau tierversuchsfreier Methoden und den schrittweisen Ausstieg aus Tierversuchen bei chemischen Sicherheitsbewertungen blieben trotz wiederholter Rückfragen durch die Abgeordneten aus.

Das Bündnis betont: Die Förderung einzelner tierversuchsfreier Methoden reicht nicht aus, solange die Politik weiterhin davon ausgeht, dass Tierversuche unverzichtbar seien. Nötig ist ein konsequenter Paradigmenwechsel hin zu human- bzw. speziesrelevanter Wissenschaft ohne Tierleid.

Der Petitionsausschuss wird die vorgetragenen Argumente nun beraten und über den weiteren Umgang mit der Petition entscheiden. Das Bündnis fordert die Bundesregierung auf, von einem eigenen Tierversuchsgesetz abzusehen, den Tierschutz keinesfalls abzusenken, sondern nachzubessern und den Übergang zu einer modernen und tierversuchsfreien Forschung konsequent voranzutreiben.

(Andreas Goldschmidt)

Das Tierschutzbündnis besteht aus:

Ärzte gegen Tierversuche e.V., Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V., Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e.V., Deutscher Tierschutzbund e.V., mensch fair tier e.V., Bundesverband Menschen für Tierrechte e.V., Menschen für Tierrechte Baden-Württemberg e.V., Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa e.V., Team Tierschutz gGmbH und PETA Deutschland e.V.



Zum Thema Tierversuche hat die AG Saarland von Ärzte gegen Tierversuche e.V. einen Brief an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung und Medienvertreter geschickt:

Wir fordern moderne, tierfreie Methoden in der Forschung mit dem absehbaren Ziel Tierversuche ganz abzuschaffen!

So hat die Europäische Kommission beispielsweise seit Mai 2026 einen Fahrplan (Roadmap) vorgelegt, um Tierversuche bei der Stoffsicherheitsbewertung schrittweise zu ersetzen.
Andere Staaten wie z.B. die Niederlande haben bereits einen Ausstiegsplan erarbeitet. Ab jetzt sollen dort bis 2030 100 Prozent (12.5 Millionen Euro) der öffentlichen Fördermittel ausschließlich in tierfreie Forschung fließen.

Moderne Wissenschaft entwickelt kontinuierlich sogenannte Non-Animal Methods (NAMs), die präzisere und für den Menschen relevantere Daten liefern:

- In-vitro-Verfahren (Zellkulturen): Verwendung von menschlichen Zellen im Labor.
- Organ-on-a-Chip: Mikrochips, auf denen menschliche Zellen so gezüchtet werden, dass sie die Funktionen echter Organe (wie Herz, Lunge oder Leber) und deren Durchblutung simulieren.
- Organoide: Dreidimensionale, im Labor gezüchtete Mini-Organe aus menschlichen Stammzellen, an denen Krankheiten und Medikamente erforscht werden können.
- In-silico-Verfahren (Computer-Modelle): KI-gestützte Simulationen und mathematische Modelle, die die Wirkung von Chemikalien oder Medikamenten im menschlichen Körper vorhersagen.
- Epidemiologische Studien und Microdosing: Erforschung von Krankheiten direkt am Menschen durch Datenanalysen

Wir fordern einen konkreten und zeitnahen Ausstiegsplan aus den Tierversuchen und sprechen uns gegen ein geplantes Tierversuchsgesetz aus! 81.500 Menschen haben eine Bundestagspetition gegen ein Tierversuchsgesetz unterschrieben. Das darf von Politik und Forschung nicht ungehört bleiben! Wir fordern mehr Transparenz und belastbare Zahlen, was die Förderung von Tierversuchen und die Förderung von tierfreier Forschung angeht. Moderne tierfreie Forschung muss staatlich wesentlich mehr gefördert werden!

Wir bitten um Antwort.

Mit freundlichen Grüßen
Ärzte gegen Tierversuche e.V. - AG Saarland
Andreas Goldschmidt

Passend dazu: „Geheimsache Tierversuche – Unter Ausschluss der Öffentlichkeit" (ZDF / 37 Grad, Autor: Manfred Karremann)

Film ansehen & verbreiten: Schauen Sie sich die Dokumentation „Geheimsache Tierversuche – Unter Ausschluss der Öffentlichkeit" (ZDF / 37 Grad, Autor: Manfred Karremann) in der ZDF-Mediathek an: https://www.zdf.de/video/reportagen/37-grad-104/37-geheimsache-tierversuche-100

Feedback geben: Schreiben Sie dem ZDF-Zuschauerservice (zuschauerservice@zdf-service.de).



Agrarministerkonferenz: Tierschutzbund warnt vor Rückschritten

FOTO: Hans auf Pixabay



Verband fordert, Kastenstand-Fristen nicht zu verlängern und Tierschutzgesetz umfassend zu überarbeiten.
Anlässlich der Agrarministerkonferenz (AMK) vom 23. bis 25. September in Würzburg appelliert der Deutsche Tierschutzbund (DTB) an die Agrarministerinnen und Agrarminister der Länder, beim Tierschutz notwendige Verbesserungen auf den Weg zu bringen und keine Rückschritte zuzulassen.

Besonders kritisch sieht der Verband einen Antrag zur Schweinehaltung, der eine Verschiebung der geltenden Fristen für den Umbau der Kastenstandhaltung vorsieht.

„Die AMK sollte ein klares Signal für mehr Tierschutz setzen, statt bereits beschlossene Verbesserungen weiter zu verzögern", sagt Thomas Schröder, Präsident des DTB. „Die geltenden Fristen zum Ausstieg aus der Kastenstandhaltung sind seit Jahren bekannt und geben den Betrieben Planungssicherheit. Eine erneute Aufschiebung würde bedeuten, dass Sauen noch länger massiv in ihrem natürlichen Verhalten und ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Zugleich würden Betriebe, die bereits in den Umbau ihrer Ställe investiert haben, benachteiligt. Der Antrag gehört daher abgelehnt."

Dringenden Handlungsbedarf sieht der DTB auch beim Tierschutzgesetz. Der Verband appelliert an die Agrarministerinnen und Agrarminister, für eine umfassende Überarbeitung des Gesetzes zu stimmen. Nötig seien unter anderem eine bundesweite Kastrationspflicht für Freigängerkatzen, eine Konkretisierung des Qualzuchtverbots und eine Positivliste für Heimtiere. Die Anbindehaltung von Rindern, schmerzhafte Amputationen und Lebendtiertransporte in Drittstaaten müssten verboten werden. Zudem fordert der DTB eine klare Zielsetzung für den Ausstieg aus Tierversuchen.

Angesichts von Stallbränden, bei denen jedes Jahr zehn- bis hunderttausende Tiere sterben, verweist der DTB auf die Schlussfolgerungen und Handlungsbedarfe, die aufgrund von Brandvorfällen in großen Tierhaltungsbetrieben bereits durch eine Arbeitsgemeinschaft der AMK erarbeitet wurden. „Wir erwarten, dass die entsprechenden Rechtsvorgaben zu Brandvorbeugung, -bekämpfung und Tierrettung endlich auf den Weg gebracht werden", so Schröder.

Auch bei der Entwicklung einer klimaresilienten Landwirtschaft müsse die Tierhaltung stärker berücksichtigt werden. Aus Sicht des Verbandes sollten Fördermittel der Gemeinsamen Agrarpolitik stärker an Klima-, Umwelt- und Tierschutzleistungen ausgerichtet werden.

(Deutscher Tierschutzbund e.V.)

ANZEIGE



ANZEIGE

seit 1997

ANUBIS ®
Tierbestattungen

Wir helfen, wenn Freunde gehen.

20 Jahre



- Eigenes Tierkrematorium
- Sammel- und Einzeleinäscherungen
- 365-Tage-Service
- Individuelle Betreuung und Beratung
- Urnen & Accessoires

WIR SIND FÜR SIE DA!
Persönlich. Regional.





ANUBIS-Partner
Saarland und Rheinland-Pfalz
Inh. Tanja und Markus Koepe GbR

Theodor-Heuss-Str. 17
66130 Saarbrücken-Güdingen

0681/93 88 111
E-Mail: saarland@anubis-tierbestattungen.de

www.anubis-saarland.de



ANUBIS-Tierbestattung

Einladung zum „Treffpunkt für trauernde Tierfreunde“ 2026

Sie haben vor kurzem Ihr Haustier, Ihren Liebling verloren?

kleintiercentrum köllertal

ANUBIS® Tierbestattungen

Wir helfen, wenn Freunde gehen.

Dieser Verlust schmerzt, weil jemand, der Ihnen viel bedeutet hat, nicht mehr da ist. Sie haben so vieles gemeinsam erlebt – glückliche Stunden und vielleicht auch schwere Zeiten.
Ihr Haustier war ein ganz besonderes Lebewesen für Sie. Es gehörte zur Familie, es war ein Familienmitglied. Und jetzt, wo es nicht mehr da ist, spüren Sie, wie sehr Sie der Verlust schmerzt und wie traurig Sie sind, Sie trauern um Ihren Liebling.
Aber wie?





Im **„Treffpunkt für trauernde Tierfreunde“** finden Sie Gleichgesinnte. Auch sie nahmen Abschied von Ihrem tierischen Freund, auch sie trauern und auch sie suchen Trost und Unterstützung.

Ziele des Treffpunkts für trauernde Tierfreunde:

Zu spüren, ich bin nicht allein in meiner Situation, Andere können mich gut verstehen.

- Hier kann ich meinen Gedanken und Gefühlen freien Lauf lassen.
- Zu erkennen, was bedeutet der Verlust für mich? Wie verändert sich mein Leben?
- Zu erleben, wie gehen andere mit Ihren Gedanken und Gefühlen um?
- Zu spüren, ich bin dankbar für die schöne gemeinsame Zeit, ich versuche loszulassen und meinen Blick in die Zukunft zu richten
- Fragen zum Thema Sterben, Euthanasie (Einschläfern), Tod und Bestattung werden wir Ihnen selbstverständlich gerne und kompetent beantworten. Weiterhin geben wir Ihnen auch Tipps und Hilfestellungen zur Trauerbewältigung.

Wann? – Wo? – Wer? – Wie?

Wann? **4 Termine jeweils an einem Donnerstag:**
12.03.2026
11.06.2026
10.09.2026
17.12.2026
Immer um 19.00 Uhr
Zeitdauer: Individuell von Gruppe abhängig (1 -1,5 Std.)

Wo? ANUBIS-Tierbestattungen, Theodor-Heuss-Straße 17, 66130 Saarbrücken-Güdingen, *(Bitte in Navi die Postleitzahl 66130 eingeben).*

Wer? Christian Kasper, ANUBIS-Tierbestattungen, www.anubistierbestattungen.de

Wie? Anmeldung erforderlich. Mindestteilnehmerzahl von 4 Personen. Gerne können Sie auch Bilder von Ihrem Haustier mitbringen.

Die Teilnahme ist kostenfrei!

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Christian Kasper, 0681-93 88 111
saarland@anubis-tierbestattungen.de



Weideprämie in Gefahr: „Anreize für Tierschutz streichen ist kein Bürokratieabbau!“

FOTO: Shaked Yizhak auf Pixabay



Die Bundesregierung berät über das sogenannte Bürokratierückbaugesetz. Im aktuellen Entwurf ist auch vorgesehen, die bereits beschlossene Prämie für die Weidehaltung von Milchkühen zu streichen.

Der Deutsche Tierschutzbund kritisiert das Vorhaben und fordert die Koalition aus CDU/CSU und SPD auf, die geplante Streichung zurückzunehmen und die beschlossene Öko-Regelung umsetzen.

Der Verband weist darauf hin, dass tierschutzgerechte Rinderhaltung nur mit Zugang zu einer Weide möglich sei. Für immer weniger Rinder ist dies allerdings die Realität.

„Zugesagte Anreize für mehr Tierschutz zu streichen hat nichts mit Bürokratieabbau zu tun – es wäre ein fatales Signal!“, kommentiert Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. „Wer wirklich bessere Bedingungen für Tiere in der Landwirtschaft möchte, muss Betriebe, die vorangehen, auch verlässlich unterstützen - anstatt beschlossene Förderungen kurz vor dem Start wieder abzuräumen und damit für Vertrauensverlust und noch mehr Planungsunsicherheit zu sorgen.“

Nur Weidehaltung tierschutzgerecht:

Rinder sind soziale und bewegungsaktive Tiere. Nur auf einer Weide können sie ihre natürlichen Verhaltensweisen und Grundbedürfnisse ausleben. Dennoch wird Millionen von ihnen eine tierschutzgerechte Haltung mit Weidegang verwehrt. Zwei Drittel aller Rinder in Deutschland betreten ihr Leben lang keine Weide, sondern müssen in Stallsystemen mit sehr begrenzten Platzverhältnissen leben. Rund zehn Prozent der Rinder in Deutschland stehen sogar noch in tierschutzwidriger Anbindehaltung.

Koalitionsvertrag verspricht Ausweitung freiwilliger Regelungen:

Die Öko-Regelung für die Weidehaltung wurde 2024 beschlossen und 2025 nochmal um ein Jahr verschoben - um den Bundesländern mehr Vorlauf zu gewähren. Es handelt es sich um ein freiwilliges Förderinstrument im Rahmen der GAP-Direktzahlungen. Für Betriebe, die sie nicht beantragen, verursachen Öko-Regelungen keinen zusätzlichen Aufwand. “Der Koalitionsvertrag verspricht ausdrücklich die Ausweitung solcher Regelungen”, so Schröder. “Eine Streichung ist daher umso weniger nachvollziehbar.”

Auch nach ausdrücklicher Empfehlung der Zukunftskommission Landwirtschaft ist es notwendig, die Gemeinsame Agrarpolitik so weiterzuentwickeln, dass sie gesellschaftliche und Ökosystemleistungen stärker honoriert, und das Budget für Öko-Regelungen anzuheben.

(Deutscher Tierschutzbund e.V.)



Tierschutzbund warnt vor den Folgen der türkischen Hundepolitik



Hund im provisorisch errichteten Tierheim im türkischen Datça

FOTO: Datça Dogs e.V.

Die Situation für Straßenhunde in der Türkei spitzt sich weiter zu. Seit der umstrittenen Gesetzesänderung im August 2024 werden Straßenhunde verstärkt eingefangen und in kommunale Tierheime gebracht. Wie der dem Deutschen Tierschutzbund (DTB) angeschlossene Verein Datça Dogs – Hilfe für die Straßentiere in Datça e.V. aktuell berichtet, ist die zuständige Gemeinde mit der Zahl der Hunde überfordert. Im städtischen Tierheim seien zu viele Tiere auf engem Raum untergebracht und der prallen Sonne ausgesetzt. Die vorhandenen Kapazitäten reichen nicht aus, um die Tiere angemessen zu versorgen.

„Wir haben bereits vor zwei Jahren davor gewarnt, dass das massenhafte Einsammeln von Straßenhunden das Problem nicht löst, sondern Leid lediglich von den Straßen in überfüllte Tierheime verlagert. Die aktuellen Berichte aus Datça zeigen beispielhaft, wohin eine Politik führt, die freilaufende Hunde nicht kastrieren lässt, sondern Straßenhunde lediglich einsammelt und wegsperrt", sagt Lisa Hoth-Zimak, Fachreferentin für Heimtiere beim DTB. „Die Hunde verschwinden zwar aus dem öffentlichen Raum, doch das Problem der unkontrollierten Vermehrung ist nicht gelöst."

Der DTB unterstützt den Ansatz, die Straßentierpopulation durch ein nachhaltiges und tierschutzgerechtes Populationsmanagement zu reduzieren. Dazu gehören neben der Kastration der Straßenhunde auch die Kastration von Hunden mit Besitzern sowie die Aufklärung der Bevölkerung. Mehrfache Appelle des Verbandes für eine tierfreundliche Lösung an zuständige Stellen in der Türkei sowie Gremien in Deutschland blieben bislang jedoch ohne Resonanz. Der DTB fordert die türkische Regierung daher weiterhin auf, die aktuelle Strategie zu überdenken und gemeinsam mit Tierschutzorganisationen nachhaltige und tierschutzgerechte Lösungen zu entwickeln. Währenddessen setzen sich türkische Tierschützer weiter mit großem Engagement für die betroffenen Hunde ein und versuchen, die Folgen der politischen Maßnahmen abzufedern.

Deutscher Tierschutzbund erneuert Appell an Urlauber:

Um den Druck auf die Politik weiter zu erhöhen, rät der DTB aktuell von Reisen in die Türkei ab. „Nur wenn sich genügend Menschen bewusst gegen einen Türkei-Urlaub entscheiden, entsteht wirtschaftlicher Druck, der tatsächlich etwas verändern könnte", so Hoth-Zimak. Wer helfen möchte, kann zudem seriöse Tierschutzorganisationen vor Ort unterstützen und im eigenen Umfeld auf die Situation der Straßenhunde aufmerksam machen.

(Deutscher Tierschutzbund e.V.)

ANZEIGE

Monti GmbH

Unser Unternehmen besteht seit 1923 und hat seinen Hauptsitz in Merchweiler. Mit insgesamt 4 Standorten bauen wir für Sie BUNDESWEIT.

Unser Leistungsspektrum:
Eisenbahnbau · Tiefbau · Rohrleitungsbau

Monti GmbH
Am Güterbahnhof
66589 Merchweiler
Tel.: 06825 / 9506-0

Mehr Info's...!
Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite:
www.monti-bau.de
oder rufen Sie uns an!



Explosion der Wildschweinpopulation

(Teile KI unterstützt)

Dass Wildschweine trotz intensiver Bejagung und hoher Abschusszahlen immer häufiger in den Städten anzutreffen sind, ist ein bekanntes Paradoxon. Es gibt dazu umfangreiche wissenschaftliche Erklärungen und langjährige Studien, insbesondere vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-IZW) in Städten wie Berlin und Barcelona. Das Phänomen lässt sich im Wesentlichen durch drei biologische und anthropogene, vom Menschen verursachte, Kernfaktoren erklären:

1. Das „Schlaraffenland" Stadt und der Klimawandel

Städte bieten Wildschweinen ein ganzjährig stabiles und extrem reichhaltiges Nahrungsangebot.

Nahrungsquellen: In Monokulturwäldern finden Wildtiere oft nicht genug Futter. Im urbanen Raum hingegen nutzen sie Komposthaufen, Fallobst, weggeworfene Lebensmittel, Mülltonnen und die energiereichen Engerlinge oder Wurzeln in bewässerten, nährstoffreichen Rasenflächen und Gärten.

Wasserverfügbarkeit: Gerade in trockenen Sommermonaten bieten bewässerte Gärten und städtische Grünanlagen verlässliche Wasserquellen, die im Wald fehlen.

Klimawandel: Durch immer mildere Winter fällt die natürliche Bestandsregulierung durch Frost und Kälte weg. Zudem führen sogenannte „Mastjahre" (in denen Eichen und Buchen wetterbedingt massenhaft Samen produzieren) kombiniert mit dem großflächigen Anbau von Mais und Raps in der Landwirtschaft zu einer biologischen Bevölkerungsexplosion.

2. Der Jagddruck als biologischer Bumerang:

Studien und Wildbiologen zeigen, dass eine falsche oder zu intensive Bejagung die Vermehrung der Tiere paradoxerweise oft noch beschleunigt.

Auflösung der Sozialstruktur: Wildschweine leben in Rotten, die strikt von einer Leitbache (dem dominanten weiblichen Tier) angeführt werden. Die Leitbache reguliert hormonell und durch ihr Sozialverhalten die Paarungsbereitschaft der anderen weiblichen Tiere in der Rotte. Wird diese Leitbache geschossen, bricht das Gefüge zusammen. Plötzlich werden fast alle weiblichen Tiere der Rotte gleichzeitig und teils sogar ganzjährig geschlechtsreif, was zu unkontrollierten Geburtenraten führt.

Kompensationseffekt: Tiere mit starken sozialen Bindungen neigen biologisch dazu, hohe Verluste durch eine gesteigerte Fortpflanzungsrate auszugleichen. Um eine Wildschweinpopulation allein durch Jagd schrumpfen zu lassen, müssten laut Schätzungen der europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) jedes Jahr dauerhaft weit über 65 % bis 67 % des gesamten Bestandes erlegt werden – eine Quote, die durch Freizeitjagd kaum zu realisieren ist.

3. Die Stadt als „befriedeter Raum" und Sicherheitszone

Wildschweine sind hochintelligent und extrem lernfähig. Sie passen sich den Gegebenheiten strategisch an:

Keine Jagdgefahr: Wohngebiete und innerstädtische Parks gelten rechtlich als „befriedete Bezirke", in denen die Jagd mit Schusswaffen aus Sicherheitsgründen grundsätzlich verboten oder nur in extremen Ausnahmefällen durch spezialisierte Stadtjäger erlaubt ist. Die Tiere lernen schnell, dass der Wald Lebensgefahr bedeutet, während in der Stadt vom Menschen keine akute Bedrohung ausgeht. Sie verlieren dort ihre natürliche Scheu.

Verändertes Risikomanagement: Das Leibniz-IZW wies in einer Studie (Stillfried et al.) nach, dass urbane Wildschweine ihre Risikowahrnehmung präzise anpassen. Sie lernen, menschliche Störungen (wie Fußgänger oder Autos) völlig zu tolerieren, solange keine direkte Gefahr droht.

Was sagt die Genetik? (Die Berlin-Studie): Lange Zeit war unklar, ob Stadtschweine nur temporäre „Pendler" sind oder dauerhaft in der Stadt leben. Genetische Untersuchungen des Leibniz-IZW in Berlin zeigten ein zweigeteiltes Bild:

Die „Kiez-Schweine": In isolierten Stadtwäldern (wie dem Grunewald oder Tegeler Forst) haben sich genetisch eigenständige Populationen etabliert, die kaum noch Kontakt zum Umland haben und dauerhaft im urbanen Raum leben.

Die „Einwanderer": Gleichzeitig fungieren andere Stadtteile als Auffangbecken für Tiere, die über Grünzüge kontinuierlich aus dem ländlichen Raum (z. B. Brandenburg) nachrücken, weil der Druck im Umland zu hoch ist.

(Andreas Goldschmidt)



Tierschutz im Saarland: Wenn die Facharbeit an der Verwaltung endet und die politische Verantwortung beginnt

(Teile KI unterstützt)

Meine Erfahrungen zwischen fachlichen Erkenntnissen, politischen Entscheidungen und unbeantworteten Fragen

Als Tierschützer habe ich gelernt, dass man für den Schutz der Tiere Geduld, Ausdauer und manchmal ein dickes Fell braucht. Was ich allerdings nicht erwartet habe, ist, dass sich nicht nur die Tiere, sondern offenbar auch die Bezeichnungen ihrer Fangeinrichtungen erstaunlich anpassungsfähig zeigen.

Ich erwarte von Politik und Verwaltung keine blinde Zustimmung zu meinen Positionen. Ich erwarte Sachlichkeit, Transparenz und nachvollziehbare Entscheidungen. Doch bei meinen Bemühungen, bestimmte Vorgänge im saarländischen Tierschutz aufzuklären, stoße ich auf Widersprüche, die ich nicht einfach hinnehmen möchte. Meine Kritik richtet sich insbesondere an Ministerin Petra Berg und Staatssekretär Sebastian Thul.

Der Saufang: Wenn sich die Bezeichnung ändert, aber nicht die Falle: Als Vertreter von Witas e. V. habe ich gegen eine jagdliche Fangeinrichtung bei der Obersten Jagdbehörde Anzeige erstattet. Nach meinen Erkenntnissen stuften der Deutsche Jagdverband sowie Behörden in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen die beschriebene Konstruktion als Saufang ein. Im Saarland wurde dieselbe Einrichtung zunächst als Frischlingsfalle und später als Falle für Haarraubwild bezeichnet. Die Konstruktion selbst blieb unverändert.



Da frage ich mich schon: **Muss sich eine Falle tatsächlich verändern, oder genügt es, ihr einen neuen Namen zu geben?** Vielleicht gibt es dafür eine überzeugende rechtliche Erklärung. Ich warte allerdings auf eine nachvollziehbare Begründung, die sich an konkreten baulichen Merkmalen und geltenden Vorschriften orientiert. Besonders die Einordnung als Haarraubwildfalle wirft für mich Fragen zur zulässigen Bauweise auf. Ich finde, dass sich solche Fragen nicht mit Wortakrobatik beantworten lassen. Ein Behördenschreiben ist schließlich kein Zauberstab, der aus einer Konstruktion etwas anderes macht.

Ein verendeter Marder – und meine offenen Fragen: Besonders betroffen macht mich der Fall eines Marders, der nach meiner Kenntnis in dieser Fangeinrichtung gefangen wurde und dort verhungerte. Witas e.V. erstattete Anzeige. Das Verfahren wurde zunächst vorläufig eingestellt und nach einer Beschwerde wieder aufgenommen. Ich möchte wissen, welche Kontrollpflichten galten, wie es zum Tod des Tieres kommen konnte und wie


Veerndeter Marder in einer Falle.

der Vorfall rechtlich bewertet wird. Mir geht es nicht darum, jemanden vorzuverurteilen. Mir geht es darum, dass ein solcher Vorfall sorgfältig aufgeklärt wird.

Für mich endet Tierschutz nicht mit dem Aufstellen einer Falle – und erst recht nicht mit dem Ablegen einer Akte.

Naturschutz, Fördermittel und politische Verantwortung: Ich respektiere die wichtige Arbeit von Organisationen wie NABU und BUND für Natur und Artenvielfalt. Dennoch sind Naturschutz und Tierschutz nicht immer deckungsgleich. Der Schutz eines Lebensraums beantwortet nicht automatisch die Frage, ob das einzelne Tier vor vermeidbarem Leiden geschützt wird. Auch frage ich mich, wie unabhängig Verbände bleiben, wenn sie mit Ministerien zusammenarbeiten oder öffentliche Fördermittel erhalten. Ich unterstelle damit niemandem automatisch Abhängigkeit. Aber ein Förderbescheid darf kein Maulkorb sein, und ein freundliches Pressefoto ersetzt keine kritische Auseinandersetzung.

Ich erwarte Antworten statt Begriffskosmetik: Ich weiß, dass auch Tierschutzverbände ihre Vorwürfe belegen müssen. Genau deshalb erwarte ich von den zuständigen Stellen, dass sie ihre Entscheidungen ebenso nachvollziehbar begründen. Warum wurde die Fangeinrichtung unterschiedlich eingeordnet? Wie wurde der Tod des Marders untersucht? Welche Rechtsgrundlagen wurden herangezogen? Und wie ernst nimmt die politische Führung die Anliegen unabhängiger Tierschützer?

Manchmal frage ich mich angesichts dieser Erfahrungen, ob im Saarland die sprachliche Kreativität bei der Bezeichnung von Fallen größer ist als die Bereitschaft, offene Fragen zu beantworten. Das ist zugespitzt formuliert – aber die zugrunde liegenden Fragen sind ernst gemeint. Ich fordere keine Sonderbehandlung und keine automatische Zustimmung. Ich fordere eine faire, transparente und ergebnisoffene Prüfung. Wenn meine Einschätzung falsch ist, möchte ich eine fachlich überzeugende Erklärung erhalten. Wenn Missstände bestehen, müssen sie aufgeklärt werden.

Ich kämpfe nicht dafür Recht zu haben, sondern dafür, dass das Recht und der Tierschutz ernst genommen werden. Denn politische Verantwortung beginnt genau dort, wo fachliche Argumente unbequem werden.

(Hartmann Jenal – Witas e. V.)



Kleine Taten, große Wirkung – so kannst du Tieren im Winter helfen!

Foto: Congerdesign auf Pixabay



Draußen wird es kalt, die Tage werden kürzer und vielleicht fallen sogar schon die ersten Schneeflocken. Während wir es uns zu Hause gemütlich machen, beginnt für viele Tiere eine herausfordernde Zeit.
Aber wusstest du, dass auch du etwas tun kannst, um Tieren im Winter zu helfen? Hier findest du tolle Ideen, wie du dich für den Tierschutz einsetzen kannst!

Werde zum Vogelfutter-Profi!

Hast du schon einmal beobachtet, wie Meisen, Spatzen oder Rotkehlchen nach Futter suchen? Gerade bei Frost und Schnee kann die Nahrungssuche für unsere heimischen Wildvögel schwieriger werden. Mit selbst gemachtem Vogelfutter kannst du ihnen eine zusätzliche Futterquelle anbieten.

Das brauchst du für deine Vogelfutterknödel:

- 250 Gramm ungesalzenes, festes Pflanzenfett
- 250 Gramm geeignetes Vogelfutter, beispielsweise Sonnenblumenkerne, Haferflocken, Leinsamen, Hanfsamen oder ungesalzene Erdnüsse
- Kleine saubere Blumentöpfe oder geeignete Förmchen, z.B. aus Silikon
- Eine erwachsene Person, die dir beim Erwärmen des Fetts hilft

So geht's:

1. Bitte eine erwachsene Person, das Pflanzenfett vorsichtig zu erwärmen, bis es flüssig ist.
2. Gib die Körner und Samen hinzu und verrühre alles gründlich.
3. Lass die Mischung etwas abkühlen und fülle sie anschließend in kleine Förmchen oder vorbereitete Futterglocken.
4. Sobald das Fett vollständig fest geworden ist, kannst du das Vogelfutter an einem geschützten Platz im Garten oder auf dem Balkon anbieten.

Wichtig: Achte darauf, dass Katzen die Futterstelle nicht erreichen können. Halte sie außerdem regelmäßig sauber.
Jetzt heißt es: Augen auf und Vögel beobachten! Vielleicht entdeckst du sogar Vogelarten, die du bisher nicht kanntest. Mit einem Bestimmungsbuch oder einer Vogel-App kannst du herausfinden, wer deine Futterstelle besucht. Wie wäre es mit einem kleinen Vogel-Tagebuch?

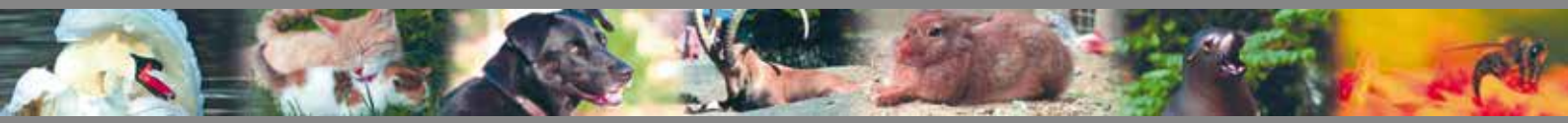
Auch du kannst etwas bewegen!

Tierschutz bedeutet nicht immer, große Dinge zu tun. Schon mit ein wenig Zeit, Kreativität und guten Ideen kannst du etwas bewirken.
Ob du Vogelfutter herstellst, Spenden sammelst oder anderen Menschen erzählst, warum Tiere unseren Schutz brauchen: Jeder kleine Beitrag zählt!

ANZEIGE

Dr. med. vet. Silke Philipp
Tierärztliche Praxis
Talstraße 56 A
66119 Saarbrücken
Tel.: 0681 / 58 20 30
Fax: 0681 / 58 20 31
www.tierarztpraxis-silke-philipp.de

Sprechzeiten:
Montag bis Samstag
09:00 bis 11:30 Uhr und
15:00 bis 18:00 Uhr
außer Mittwoch- und
Samstagnachmittag
und nach Vereinbarung



ANZEIGE

Haie schützen, Handel verbieten – die EU muss endlich liefern

Das sogenannte Shark Finning ist eine der grausamsten Methoden der modernen Fischerei. Es geht um die Körperteile von Haien, die am meisten Geld bringen: Rücken-, Brust- und Schwanzflossen. Fischer, oft illegal unterwegs, trennen die Flossen auf hoher See ab und werfen die Haie anschließend zurück ins Meer – häufig noch lebend.

Die manövrierunfähigen Tiere sinken zu Boden, wo sie verbluten oder qualvoll ersticken. Die Europäische Union hat 2003 die tierquälerische Praxis des Finnings verboten. Allerdings beseitigt das Gesetz nur einen Teil des Problems: Der Handel mit losen Haifischflossen ist weiterhin erlaubt, wenn die Flossen an Land abgeschnitten wurden. Das setzt Haipopulationen unter Druck und bietet Betrügern Anreize, das Finning in schwer zu überwachenden Gebieten illegal weiter zu betreiben.

An diesem Punkt setzt die Europäische Bürgerinitiative „Stop Finning – Stop the Trade" an. Zwischen 2020 und 2022 hat die Initiative mehr als eine Million Unterschriften gesammelt, fast die Hälfte davon in Deutschland. Die Unterstützer verlangten glasklar: Die Europäische Union muss die Schlupflöcher stopfen und den Handel mit losen Haifischflossen endlich ganz verbieten!

Vier Jahre ist diese Aktion her, und in diesen vier Jahren ist erschreckend wenig passiert. Eigentlich ist die EU-Kommission – die das Werkzeug der EU-Bürgerinitiative selbst eingeführt hat – verpflichtet, den Willen der Bürger ernst zu nehmen. Doch außer einigen Mini-Schritten in Richtung besser Haischutz hat sich nichts getan – ein EU-Gesetz gegen den Handel mit Haifischflossen gibt es immer noch nicht.

Deshalb habe ich gemeinsam mit den bekannten Filmemachern Hannes Jaenicke aus Deutschland und Joakim Odelberg aus Schweden beschlossen, die Brüsseler Politik direkt mit den Missständen zu konfrontieren. Im Europäischen Parlament haben wir einen Filmeabend mit Podiumsdiskussion organisiert. Auf riesigen Bildschirmen konnten die versammelten Politiker, Beamten, Experten und Interessierte die Schönheit der mächtigen Raubtiere und das Leiden der verstümmelten Haie sehen.

Die Veranstaltung war ein großer Erfolg: Über 100 Menschen haben sie verfolgt, darunter viele Entscheidungsträger. Der für Ozeane zuständige EU-Kommissar Costas Kadis hat uns im Anschluss versprochen, uns persönlich Rede und Antwort zu stehen über seine künftigen Pläne für einen besseren Schutz von Haien. Eines ist sicher: Wir werden nicht lockerlassen!

Denn die Zeit drängt. Haie gehören zu den am meisten gefährdeten Tieren. Ein Drittel aller Hai- und Rochenarten weltweit ist vom Aussterben bedroht. Verschwinden die Haie, geraten ganze Ökosysteme ins Wanken. Letztlich sind die Ozeane selbst in Gefahr – und damit unser aller Lebensgrundlage.

Manuela Ripa ist Europaabgeordnete der Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP) und Vizepräsidentin der Tierschutzgruppe des Europäischen Parlaments



Manuela Ripa
Mitglied des EU-Parlaments
www.manuela-ripa.eu

Im EU-Parlament für die Rechte der Tiere!

ödp

Als Europa-Abgeordnete der ÖDP und Vizepräsidentin der parlamentarischen Tierschutzgruppe setze ich mich ein für:

- ✔ ein europäisches Tierschutzpaket
- ✔ den Schutz gefährdeter Wildtiere & landwirtschaftlicher Nutztiere
- ✔ das Wohl unserer Haustiere und gegen illegalen Tierhandel
- ✔ www.cats-and-dogs-act.eu

Ich wünsche Ihnen erholsame Feiertage und einen guten Rutsch!

Manuela Ripa, MdEP



Genießen ohne Tierleid

Gegrillte Champignons mit Möhren-Polenta

von Holger Stromberg, 4 Portionen 40 Min.



Foto: Jan Wischnewski

Polenta

3 EL Schalotten, geschält und gewürfelt
500 ml Karottensaft
85 g Polenta
je 1 Msp. Kardamom, Meersalz und schwarzer Pfeffer, frisch gemahlen

Champignons

4–8 große braune Champignons (Portobello)
Meersalz
2 EL Rapsöl
1 Knoblauchzehe
1 Chilischote
1 Thymianzweig
4 EL pflanzliche Butter-Alternative

Salat

150 g Salatherzen (z. B. Frisee, Baby-Leaf, Babyspinat, Brunnenkresse, Rucola) und Saisonkräuter
1 EL Agavendicksaft
2 EL Zitronensaft oder Obstessig (z. B. Apfelessig)
Meersalz
essbare Blüten, Radieschen- oder Rote-Bete-Sprossen (optional)

Zubereitung

1. 1. Schalotten in einem Topf ohne Öl anrösten, mit ca. der Hälfte des Karottensaftes ablöschen und aufkochen. Die Polenta einrühren, Kardamom zugeben und nach und nach auch den Rest des Karottensaftes zugeben. Mit Meersalz und frisch gemahlenem Pfeffer würzen.
2. Champignons putzen, mit etwas Meersalz und Rapsöl würzen und in einer vorgeheizten, beschichteten Pfanne anbraten. Knoblauch schälen und fein hacken. Chilischote entkernen und ebenfalls fein hacken, Thymian zupfen und alles mit etwas Butter-Alternative auf die Champignons geben. Bei 180 °C ca. 4 Minuten in der Pfanne im Ofen bei Ober- und Unterhitze garen.
3. Salat und Kräuter waschen, trockenschleudern und in mundgerechte Stücke zupfen. Agavendicksaft mit Zitronensaft bzw. Obstessig verrühren und mit etwas Meersalz würzen. Den Salat vor dem Servieren mit dieser Marinade vermengen.
4. Polenta auf einen vorgewärmten Teller geben, Champignons auf die Polenta setzen, Kräutersalat draufgeben. Gerne mit essbaren Blüten und Sprossen garnieren.

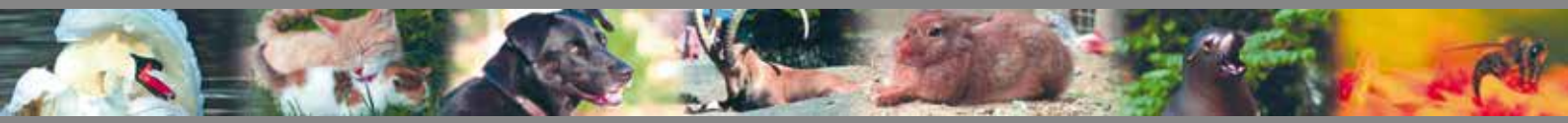
Genießen ohne Tierleid

Unser Rezeptvorschlag macht was daher, sieht gut aus und kann durchaus entweder als Vorspeise oder Hauptgang beim Weihnachtsessen glänzen.
Wir wünschen allen frohe Festtage ohne Tierleid.

Auch im Backbuch gibt es viele tolle Rezepte.



Tierschutz genießen – Das Backbuch
NeunZehn Verlag,
gebundene Ausgabe
70 Rezepte, 9 DIY-Ideen ,
224 Seiten, 2. Auflage 2022
ISBN: 9783948638146 Im Buchhandel und online erhältlich
24,95 €



Gamescom 2026:
Deutscher Tierschutzbund präsentierte Online-Game „Animal Rescue Tycoon“



Der Screenshot aus „Animal Rescue Tycoon“ zeigt einen geretteten Fuchs, der nun vom Spieler tierschutzgerecht untergebracht werden muss.

Informationen und den kostenlosen Zugang zum Spiel sowie zum Discord-Server finden Sie hier: https://www.tierschutzbund.de/helfen/anders-helfen/gaming/aktuelle-projekte/animal-rescue-tycoon/

Der Deutsche Tierschutzbund (DTB) stellte sein eigenes Online-Spiel auf der weltgrößten Spielemesse Gamescom in Köln (26.-30.8.) vor. „Animal Rescue Tycoon“ ist eine kostenlos zugängliche Map des Online-Spiele-Universums Fortnite. Die Spielmissionen beruhen auf echten Erfahrungen und der fachlichen Expertise des DTB und seiner Mitgliedsvereine.

Besucher der Gamescom konnten „Animal Rescue Tycoon“ am Stand des Dachverbands testen und dabei den Alltag vieler Tierrettungsvereine in Deutschland erstmals spielerisch erkunden. Wer spielt, leistet direkt Unterstützung für professionelle Tierschutzarbeit: Pro Spielminute wird die Arbeit des DTB unterstützt.

„Millionen Menschen spielen regelmäßige Videospiele - und viele von ihnen sind extrem tieraffin oder unterstützen bereits wichtige Tierschutzprojekte mit Begeisterung“, sagt Dominik Brauckmann, Referent für Fundraising beim DTB. „Mit unserer kostenlosen Fortnite-Map wollen wir der Gaming-Community die Möglichkeit geben, den herausfordernden Alltag professioneller Tierschutzarbeit noch besser kennenzulernen.“

Dem DTB sind über 550 Tierheime und tierheimähnliche Einrichtungen angeschlossen. In eigenen Einrichtungen wie dem Tierschutzzentrum Weidefeld entwickelt der Verband praxisnahe Lösungen für den Schutz in Not geratener Tiere.

Tierschutz-Einsätze aus dem echten Leben:

In „Animal Rescue Tycoon“ steuern Spieler eine Figur, die zu unterschiedlichsten Tierschutz-Einsätzen gerufen wird. Das Spielprinzip ähnelt dabei Spielen wie „Sims“ oder „Zoo Tycoon“, bei denen Schritt für Schritt eine funktionierende Struktur aufgebaut werden muss. Im Laufe des Spiels retten Spieler Tiere aus Notsituationen, bauen eine Auffangstation auf und organisieren die Pflege, Unterbringung und Versorgung ihrer Schützlinge. Dabei müssen sie Herausforderungen meistern, mit denen sich auch Tierschutzvereine in der Realität konfrontiert sehen, zum Beispiel wenn plötzliche exotische Wildtiere tierschutzgerecht untergebracht werden müssen.

Das Spiel kann von bis zu vier Spielern gespielt werden und auch Anfänger können sofort loslegen.

Discord-Server lädt zum Tierschutz-Austausch ein:

Der Stand des DTB mit vier Spielestationen konnte während aller Messetage der Gamescom in Halle 10 besucht werden. Besucher konnten sich dort über die Arbeit des Verbands und seiner Mitgliedsvereine informieren. Zudem gab es am Stand die Möglichkeit, an Mini-Challenges und einem Gewinnspiel teilzunehmen sowie die Gaming-Community des DTB auf Discord kennenzulernen.

Unser Discord-Server bietet Raum für Fragen und Feedback zum Game, aber auch für Austausch ganz allgemein zum Thema Tiere und Tierschutz“, so Brauckmann. „Wir freuen uns sehr, dass dieser bereits so rege genutzt wird.“

(Deutscher Tierschutzbund e.V.)

ANZEIGE





Der Vielfraß im Hohen Norden

(Verschiedenes aus Fernsehberichten und Literatur)

Foto: Gabru PawPixels auf Pixabay

Der Vielfraß treibt sein Unwesen im nördlichsten Teil von Norwegen. Er hält keinen Winterschlaf wie die meisten anderen Tiere und ist den ganzen Winter auf Nahrungssuche. Mit seinen großen tolpatschigen Füßen gleitet er wie auf Schneebrettern dahin und sucht nach Kleintieren oder Reste von Aas, die er ausgraben will. Aber durch den Klimawandel sind schon andere größere Konkurrenten eher aus dem Winterschlaf erwacht und haben ihm alles weggefressen.



So vergreift sich der kleine bis mittelgroße dunkelzottige Kerl, auch Marderbär genannt, an den Rentierherden der Züchter, die frei herumlaufen und keinen eigentlichen Feind mehr haben, wie früher die Wölfe. Diese Tiere wurden wegen ihrer Gefährlichkeit ausgerottet. Jetzt kommt der Vielfraß zum Zug. Er tötet sie auf etwas grausame Art, weil er wegen seines kleinen Wuchses nicht wie die Wölfe direkt an den Hals springen kann und sie mit einem Biss in die Halsschlagader betäubt, sodass sie von ihrem Tod nichts merken. Der Vielfraß tackert sie von unten nach oben, bis sie zusammenbrechen. Er frisst nur einen Teil davon und nur ab und zu mal eines. Als Einzelgänger braucht er nicht so viel wie ein Wolf, der sein Rudel versorgen muss. Es ist auch nicht seine artgerechte Nahrung, sondern Kleintiere, Aas und Wurzeln.
Die Züchter verlangen von den Behörden, dass der Vielfraß abgeschossen wird, aber er steht unter Artenschutz und es gibt ihn in Europa nur noch im nördlichen Norwegen.

Es ist auch richtig so. Der Mensch kann doch nicht alles vernichten, was ihm beim Profitdenken hindert. Die Welt hat sich für die Tiere und letztendlich für den Menschen verändert und wir müssen bescheidener denken. Es wurde schon zu viel in der Natur- und Tierwelt vom Menschen zuerst ausgenutzt und dann zerstört, weil es keinen Profit mehr bringt.

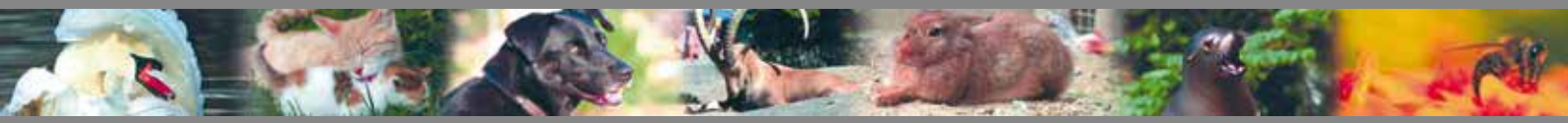
Ja, es ist für die Züchter ein finanzieller Verlust, denn die Rentiere werden zum Verzehr für die Menschen aufgezogen und sie leben davon. Aber warum sich darüber aufregen, wenn ein hungriger Vielfraß ab und zu eins verzehrt? Die Rentiere werden sowieso geschlachtet, leben aber in diesem Land zumindest vorher im Rudel in freier Natur. Norwegen hat hohe Tierwohlstandards. Die Schlachthöfe sind auch nicht so entsetzlich für die Tiere wie in der EU. Denn in Norwegen und Schweden werden die Schlachttiere nicht direkt aus dem Viehwaggon in ein dunkles Loch, den Schlachthof getrieben und brüllen dabei vor Angst. Sie wissen nicht, was mit ihnen geschieht, wenn ihnen der Tod vor Augen steht. Es ist grausam für die Tiere, wer sich bei uns nachts in der Nähe eines Schlachthofes aufgehalten hat, ist entsetzt von dem durchdringenden Gebrüll.

So grausame Haltungs- und Schlachtmethoden wie in der EU gibt es nirgends auf der Welt. Die Tiere stehen auf engstem Raum nebeneinander in den Ställen, sehen in ihrem kurzen leidvollen Leben keine Sonne oder eine Wiese und werden nach zwei Jahren geschlachtet. Wie kann man so ein Fleisch noch essen angesichts dieser Tierquälerei? Weil das Gewissen der Verbraucher mit der Verbesserung der Haltungsformen beruhigt wurde. Die paar Zentimeter mehr im Stall sind aber nur Augenwischerei. Erst ab Haltungsform 4 sehen die Tiere eine Wiese und ein Stück Himmel, aber auch nur kurz.

(Dagmar Brüninghaus)

ANZEIGE





Immer mehr Igel in Not

Foto: Deutscher Tierschutzbund e.V. / Marc Jeworrek



Dieser junge Igel wiegt weniger als 500 Gramm und wird im Tierschutzzentrum Weidefeld des Deutschen Tierschutzbundes aufgepäppelt.

Igel suchen derzeit in Gärten und Parks nach Futter, um sich die nötigen Reserven anzufressen, und einen geschützten Platz für den Winterschlaf zu finden. Die Lage für Igel spitzt sich dabei immer mehr zu. Viele Tiere leiden unter Infektionen, Pilz- oder Parasitenbefall. Andere sind stark untergewichtig und haben ohne Hilfe schlechte Chancen, den Winter zu überstehen. Der Deutsche Tierschutzbund (DTB) appelliert an die Bevölkerung, sich um hilfsbedürftige Igel zu kümmern.

„Für Igel wird es immer schwieriger, ausreichend Nahrung zu finden. Durch Pestizide, den Verlust natürlicher Lebensräume und den Klimawandel geht ihre wichtigste Nahrungsquelle, die Insekten, zunehmend zurück. Besonders im Herbst wird der Nahrungsmangel zur Gefahr, wenn sich die Igel nicht genügend Fettreserven für den Winterschlaf anfressen können“, sagt Paulina Kuhn, Fachreferentin für Wildtiere beim DTB.

So kann jeder Igeln helfen: Gartenbesitzer können mit einfachen Maßnahmen dazu beitragen, Igel zu schützen und ihnen die Vorbereitung auf den Winterschlaf zu erleichtern. Naturnahe Gärten mit heimischen Pflanzen und Gehölzen bieten Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten. Totholz, Laub- und Reisighaufen sowie spezielle Igelhäuser aus Holz oder Weidengeflecht dienen als Unterschlupf und Winterquartier. Kleine Durchgänge in Gartenzäunen ermöglichen es den Tieren, auf Nahrungssuche zwischen Gärten zu wechseln. Auf Pestizide, Laubbläser und Laubsauger sollte ebenso verzichtet werden wie auf den Einsatz von Mährobotern – insbesondere nachts. Laub- und Reisighaufen sollten vor dem Entfernen oder Verbrennen unbedingt auf mögliche Bewohner kontrolliert werden. Zudem gilt es, Gefahrenstellen wie Kellerschächte, Pools und Teiche abzusichern oder mit Ausstiegshilfen zu versehen.

Da Igel nun kurz vor ihrem Winterschlaf stehen, können Tierfreunde sie bei Bedarf zufüttern. Hierfür eignet sich Katzendosen-Feuchtfutter ohne Gelee und Sauce mit mindestens sechzigprozentigem Fleischanteil oder hartgekochte Eier beziehungsweise ungewürztes Rührei. Obst, Gemüse und Essensreste sind ungeeignet. Eine flache Schale mit frischem Wasser kann zusätzlich helfen. Milch ist dagegen tabu.

Verletzte, offensichtlich geschwächte oder kranke Igel brauchen Hilfe. Auch kleine Jungtiere, die tagsüber allein unterwegs sind, können in Not sein. Wer einen solchen Igel entdeckt, sollte sich an eine fachkundige Stelle – eine Igelstation, eine Tierarztpraxis oder einen örtlichen Tierschutzverein – wenden. Viele der Auffangstationen arbeiten derzeit am Limit und sind auf helfende Hände und Spenden angewiesen. Das Tierschutzzentrum Weidefeld des DTB etwa musste bereits zum Herbststart vermehrt Igel aufnehmen, insbesondere auch verwaiste Jungtiere sowie Tiere, die weniger als 500 Gramm wiegen– ein kritischer Wert, um sicher durch den Winter zu kommen.

(Deutscher Tierschutzbund e. V.)

ANZEIGE



TIERISCH GUT ist auch online zu lesen unter: www.tierschutzbund-saar.com



Beitrittserklärung als Fördermitglied

Um leidenden Tieren zu helfen, unterstütze ich als Förderer/Förderin den „Deutschen Tierschutzbund Landesverband Saar e. V.. Der Mindestbeitrag beträgt jährlich €26,-. Für Schüler und Studenten beträgt der Mindestbeitrag €6,-- jährlich. Der Beitrag ist steuerlich absetzbar.

Ich trete dem Deutschen Tierschutzbund Landesverband Saar e. V. als Fördermitglied bei.

☐ Ich zahle ab Monat _____ , Jahr _____ jährlich _____ €

Name | Vorname | Geburtsdatum*

PLZ/Ort | Straße | Beruf*

Telefon/Fax | Datum | Unterschrift**

* diese Angaben sind bei einer Spende nicht erforderlich. ** bei Minderjährigen ist die Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten erforderlich

Spende

☐ **Ich spende dem Deutschen Tierschutzbund Landesverband Saar e. V.**

Den Betrag von _____€ ☐ einmalig ☐ monatlich ☐ jährlich

☐ ich wünsche eine Spendenquittung

Als Fördermitglied und/oder Spender können Sie den Betrag bequem von Ihrem Konto abbuchen lassen; hierzu brauchen Sie uns nur die untenstehende Einzugsermächtigung zu erteilen.
Sie können aber auch selbst auf unser Spendenkonto überweisen

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Landesverband Saar e. V. im Deutschen Tierschutzbund, den genannten Förderbetrag und/oder die o. g. Spende in Höhe von _____€ von meinem/unserem Konto per Lastschrift einzuziehen.
Die Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden. Sollte das Konto nicht die genügende Deckung aufweisen, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

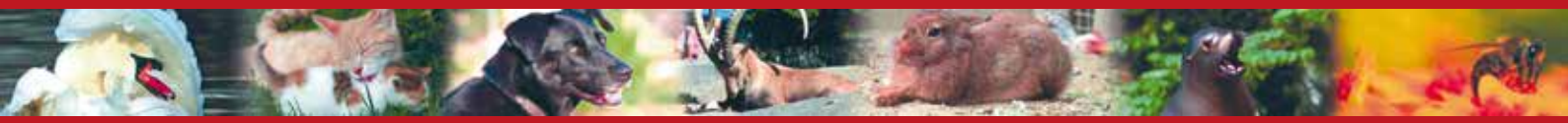
Betrag in € | Kreditinstitut

BIC | IBAN

Datum | Unterschrift

Unterstützen Sie uns bitte bei unserer tierschützerischen Arbeit.
Denn nur dadurch habe wir die notwendigen Möglichkeiten, uns aktiv für die Tiere einzusetzen.
Wir garantieren, dass jeder gespendete Euro für die Tierschutzarbeit eingesetzt wird!

Bitte senden Sie Ihren ausgefüllten Coupon an:
Deutscher Tierschutzbund - Landesverband Saar e.V., Glockenstr. 57, 66787 Wadgassen
SPENDENKONTO: Deutscher Tierschutzbund - Landesverband Saar e.V.
IBAN: DE44590501010094240355 - BIC: SAKSDE55XXX



Mitgliedsvereine im Landesverband Saarland e. V.

Deutscher Tierschutzbund Saarland Beratungstelefon: 0152 - 099 870 19

Deutscher Tierschutzbund
LV Saarland e.V.
Beratungs- und Notfalltelefon:
0152 - 099 870 19
Kontaktadressen:
Frau Beatrice Speicher-Spengler
Glockenstr. 57
66787 Wadgassen
Tel.: 06834 – 47904
Frau Dagmar Brüninghaus (Schatzmeisterin)
Tel.: 0163 – 4814305
www.tierschutzbund-saar.com

Verein der Katzenfreunde Lebach e. V.
Kontakt: Christa Baus,
Am Schindelfeld 27, 66822 Lebach
Tel. 0 68 81 -24 28
E-Mail: info@katzenfreunde-lebach.de
www.katzenfreunde-lebach.de

Katzenhilfe Pro Felidae e. V. Beckingen
Kontakt: Anne Günther,
Pappelweg 5, 66701 Beckingen-Hellwies
Tel. 0 68 35 - 60 83 69

Katzenhilfe Schmelz e. V.
1. Vorsitzende Carmen Biesel
Telefon: 0174 7929802
Ludwig-Uhland Str. 30, 66839 Schmelz

Tierschutzverein St. Wendel
Erneste Threm
Auf dem Flur 4, 66640 Namborn

Tierschutzverein Völklingen e. V.
Vors. Sarah Kindel
Hauptstraße 236
66333 Völklingen
Telefon: 06834 - 6909575 oder
0157-75007419
kontakt@tierschutzverein-vk.de
www.tierschutzverein-vk.de

TSV Nonnweiler e.V.
Kontakt: Ursula Mörsdorf
Feldstr. 4, 66620 Braunshausen
Tel. 0 68 73 - 69 57

TierOase ThoMa e. V. Tholey/Marpingen
Kontakt: Carmen Braun,
Zur Seiters 4, 66636 Tholey - Hasborn
Tel.0 68 53 - 73 49
E-Mail: TieroaseThoma@web.de
www.tieroase-thoma.org

Stadttauben Saarbrücken e.V.
Kontakt: Helga Ehretsmann
Tel. 0681- 390 4633
helga.ehretsmann@arcor.de

TSV Hoffen, Retten, Lieben e.V.
Vors.: Miriam Habermann
Ruhbachstr. 20a
66583 Spiesen-Elversberg

Mitgliedsvereine mit angeschlossenen Tierheimen:

Tierschutzverein 1924 Saarbrücken u. U. e. V.
Bertha-Bruch-Tierheim
Kontakt: Markus Dick
Folsterweg 101
66117 Saarbrücken
Telefon: 06 81-5 35 30
Telefax: 06 81-95 45 15 75
E-Mail: BerthaBruchTierheim@googlemail.com
www.tierheim-saarbruecken.de

Katzenhaus Oberwürzbach e.V.
Pfarrenbergstr. 1
66386 St. Ingbert/Oberwürzbach
Katzenhaus Oberwürzbach
Telefon: 06894-888093
Homepage:
www.katzenfreunde-wadgassen.de

Tierschutzverein Merzig-Wadern e. V.
Kontakt: Madelaine Dönneweg,
Im Alheck 13, 66663 Merzig
Tel. 0 68 61 - 66 98
oder: Ilse Hesse Tel. 0 68 35 - 20 34

Tierschutzverein Homburg u. U. Ria-Nickel-Tierheim
Vors. Thorsten Engel
Erbacher Bahnhaus 3, 66424 Homburg
Tel. 0 68 41 - 7 94 88
E-Mail: info@tierheimhomburg.de
www.tierheimhomburg.de

Tierschutzverein Untere Saar Dillingen e.V. Hedwig-Trampert-Tierheim
Vors. Peter Kaiser
Bruchweg 60, 66763 Dillingen
Tel. 06831 -71552
E-Mail: mail@hedwig-trampert-tierheim.de
www.hedwig-trampert-tierheim-de

Tierschutzverein Neunkirchen u. U. e. V. Tierheim Linxbachhof
Vors. Dirk Walter
Tierheim Linxbachhof,
66606 St. Wendel-Niederlinxweiler
Tel. 0 68 51 - 90 75 88
www.tierheim-linxbachhof.de

Katzenammenstation Saarbrücken-St. Arnual
Kontakt: Frederike Forner,
Saarwerderstr. 11, 66119 Saarbrücken
Tel. 06 81 - 85 56 44

Alle anderen Tierschutzvereine ohne angeschlossene Tierheime vermitteln ebenfalls in Not geratene Tiere. Diese Tiere sind bis zur Vermittlung in Pflegestellen untergebracht. Da die Anzahl an Pflegestellen meist nicht ausreicht, werden ständig neue Tierfreunde gesucht, die sich als Pflegestelle zur Verfügung stellen.

Der SRZ-Verlag sagt allen unseren Kunden Danke für die Treue,
die Sie uns all die Jahre bewiesen haben, denn ohne Sie
könnten wir Tierisch gut nicht am Leben halten.



Heinz-Merkel-Plakette 2026

Seit 2006 vergibt die Tierschutzstiftung Saar jährlich, anlässlich des Welttierschutztags am vierten Oktober, Auszeichnungen für besonderes Engagement im Tierschutz. Hierzu wird jedes Jahr ein anderes Thema ausgewählt, um möglichst allen Bereichen im Tierschutz gerecht zu werden.

Dieses Jahr möchten wir unter dem allgemeinen Motto **„Besonderes Engagement für Tierschutz“** auszeichnen. Ehrenamtliche Helfer leisten so viel für die Tiere und ohne sie wäre Tierschutz im Saarland nicht das, was es ist. Egal ob Pflegestellen, Futterstellenbetreuer, Einsatz bei der Kastration von verwilderten Hauskatzen oder eine bunte Mischung aus mehreren Tätigkeiten. Diese Menschen sind essenziell wichtig für die Tierschutzarbeit. Deshalb möchten wir sie mit der Plakette würdigen und uns somit für das Engagement der ehrenamtlichen Helfer bedanken sowie unsere Wertschätzung ausdrücken.

Wenn du dich jetzt fragst, wie auch du im Tierschutz helfen kannst, gibt es folgende Möglichkeiten:

Spenden: Wenn du keine Zeit hast, dich ehrenamtlich zu engagieren, sind Spenden eine gute Möglichkeit, um deinen Beitrag zum Tierschutz zu leisten. Auch Patenschaften, bei welchen du monatlich einen bestimmten Betrag spendest, sind eine gute Möglichkeit zu helfen.

Ehrenamt: Wie oben bereits beschrieben, sind wir auf ehrenamtliche Helfer angewiesen. Wenn du also eine bestimmte Expertise und genug Zeit mitbringst, kannst du in den saarländischen Tierheimen nachfragen, ob sie deine Hilfe benötigen.

Lebensweise: Es macht einen Unterschied, wenn du vegetarisch oder vegan lebst. Genauso macht es auch einen Unterschied deinen Fleischkonsum zu reduzieren und/oder Fleisch vom Bio-Bauernhof deines Vertrauens zu kaufen.

Gemeinsam können wir im Tierschutz viel erreichen. Unser Zusammenhalt dient dem Wohlergehen der Tiere.

Vorschläge und Bewerbungen für die Heinz-Merkel-Plakette mit Beschreibung der ehrenamtlichen Arbeit und gerne auch Bildmaterial könnt ihr **bis Sonntag, den 27.09.2026 an die E-Mailadresse: info@tierschutzstiftung.de** senden.
Wir freuen uns auf eure Bewerbungen. Bei weiteren Fragen könnt ihr euch unter der oben genannten E-Mailadresse melden.

Die Tierschutzstiftung wünscht eine gute Zeit.
Euer Vorstand

THREE DOG NIGHT
ERGÄNZUNGSFUTTERMITTEL FÜR HUNDE & KATZEN

NATÜRLICH GESUND MIT PRODUKTEN VON THREE DOG NIGHT

ÖKO ZERTIFIZIERT DE-ÖKO-003

- Kräuter
- Öle
- Kräutermischungen
- Nahrungsergänzungen
- Algen
- BARF-Bedarf



DIE BARF-BROSCHÜREN
Biologisch Artgerechtes Rohes Futter



Three Dog Night GmbH, Münchweiler 8 , 66687 Wadern, Telefon: 06874 182530, Fax: 06874 182077
E-Mail: info@barfshop.de, Internet: www.barfshop.de